

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

**Amtsblatt**

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 304.

Freitag, 31. December 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Delegirten frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabejahres bis Samstag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraß 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

**Anzeigen** für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten und bis spätestens **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabejahres. Die Geschäftsstelle.

als Sachverständige für die Schätzung der Entschädigungen, welche für die wegen Seuchen getödteten Thiere zu gewähren sind (Reichsgesetz über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen vom 23. Juni 1880) gewählt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird.  
Großenhain, am 28. December 1897.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

4365 E.

v. Wundt.

Dr.

## Bekanntmachung.

Für das Jahr 1898 sind innerhalb des Amtsgerichtsbezirks Riesa die Herren

1. Stadtgutbesitzer **Dauat** in Riesa.
2. Rittergutspächter **Schäffer** in Jahnsdorf.
3. Gutsbesitzer **Schlag** in Weiba.
4. Gemeindevorstand **Bennewitz** in Zeithain.
5. Rittergutbesitzer **Hoffberg** in Grödel.
6. Gutsbesitzer **Robert Grentlich** in Grödel.
7. „ **Florenz Wöhlin** in Kobeln.
8. „ **Adolf Raul** in Rödveran

## Bekanntmachung.

Das auf das Jahr 1897 noch in Rest befindliche Schulgeld und Fortbildungsschulgeld ist baldigst, längstens aber

bis zum 10. Januar 1898

an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, am 16. December 1897.

Der Rath der Stadt

Wetterd.

Smjsh.

## Zum Jahreswechsel.

† Still und schweigsam senkt sich die letzte Nacht im erdenden Jahr auf Stadt und Land, auf Feld und Flur. Dieselben Glocken, die am Weihnachtsfeste so hell und freudig klangen, als sie der Menschheit von der größten Liebesthat Gottes aufs Neue Kunde brachten, sie erschallen gar ernst und feierlich, wenn die Sylvesternacht gekommen, und der Hammer der Ahr den zwölften Schlag gethan. Dahin, unwiederbringlich dahin ist abermals ein Jahr Deines Lebens und Arbeitens, Deines Hoffens und Strebens, Deines Duldens und Tragens — das ist das Erste, was sie uns zurufen. Wie sollte es nicht einem Jeden ernst stimmen, der sich der Verantwortlichkeit seines Lebens bewußt ist? Dem träte nicht unwillkürlich der Gedanke nahe: „Unser Leben flücht schnell dahin, als flühen wir davon. Es ist wie ein Dampf, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er.“ Ein Jahr dahin! Die Einen lehren ihm mit Freuden den Rücken, die Andern mit Thränen die Brust. Schwere Opfer hat es von ihnen gefordert. Schmerzliche Verluste stehen für sie in ihm verzeichnet. Sie fühlen sich froher und leichter, wenn zum letzten Mal in ihm die Sonne am abendlichen Himmel untergeht und in ihren goldenen Strahlen ihnen einen letzten Scheldegrüß zusendet. Die Andern möchten es festhalten und, wenn möglich, hemmend eingreifen in den raschen Lauf der Zeit. Das Leben und das, was es bietet, dünkt ihnen so annehmlich und begehrenswürdig; die Erde so reich an Genuß und Freude, daß sie nicht davon lassen möchten, daß jeder Gedanke an die Flucht der Zeit und das Ende dieser Herrlichkeit sie mit Angst und Schrecken erfüllt. Aber gleichviel, wie der Einzelne sich dazu stellt, ob willig oder widerwillig, ob freudig ergeben oder in ohnmüthigem Trost sich sträubend — vor der Thatfache muß sich Jedes beugen. Berronnen ist abermals ein gut Theil Deiner Lebenszeit und Du weißt nicht, wie lange Deine Hüße noch hinführen pilgern werden. Wohl Dir, wenn das alte Jahr, von dem Du Abschied nimmst, nicht ein vergebliches, ein vergeudetes, ein verlorenes für Dich war! Wenn Du bei prägendem Rückblick auf dasselbe Dir mit gutem Gewissen sagen darfst: Ich habe es genützt nicht nur zu treuer Pflichterfüllung in Beruf, Amt und Haus; es hat mich auch innerlich gefördert, fähig gemacht und reicher gemacht an Frucht des Geistes, an Werken in Gott gethan. — Aber die Glocken, die das verfllossene Jahr zu Grabe läuten, sie sind zugleich die Morgenglocken eines neuen Jahres. Unser Auge richtet sich aus der Vergangenheit in die Zukunft, die geheimnißvoll und dunkel vor uns liegt. Was wird sie für jeden Einzelnen, was wird sie für unser Volk in ihrem Schooße tragen? — Wir wissen es nicht, und wir danken es der göttlichen Weisheit, daß sie es uns verborgen hat. Wir sollen und brauchen es nicht zu wissen, denn wir wissen uns in unseres Gottes Hand. Wir wünschen nur und hoffen, wo wir an dem Martstein eines neuen Jahres stehen, wünschen Glück, Heil und Segen für uns und die Unseren, für unser Volk und Vaterland. Das ist unser Kindesrecht und unsere Christenpflicht. Eines dürfen wir uns freilich hierbei nicht verhehlen, zumal wenn wir hinausblenden auf den großen Schauplatz des öffentlichen Lebens. Das neubeginnende Jahr bringt nicht ohne weiteres auch neue und veränderte Verhältnisse mit sich. Es spinnt sich in ihm

weiter, was in dem alten begonnen; das neue ist nur die Fortsetzung des alten. Dieselben Kämpfe und Leidenschaften, die unser Volk durchwühlten; dieselben Fehler und Sünden, die an seinem Lebensmarke frohen; denselben Geist der Zucht und Gewissenhaftigkeit, der sein Bestrebungsmerkmal an ihm verlichtete; dieselben Verführungskünste, mit denen man es um seinen Gott und seinen frommen Glauben zu bringen suchte; dieselben Enttäuschungen, die uns im heiligen Kampf für Recht und Wahrheit, für Gottesfurcht und Treue oft nicht erparn ließen — das alles wird bleiben, wie es vor dem getreuen ist und wir dürfen uns keinen Illusionen in dieser Hinsicht hingeben. Aber das Alles soll uns auch nicht bedrücken und das Herz verzagen machen. Auf dem Boden eines lebendigen Christenglaubens stehend, geben wir uns weder einem hoffnungslosen Pessimismus hin, der nur für die Nachfolger des Lebens ein Auge hat und an jedem Anber- und Besserwerden verzweifelt, noch einem vertrauensfertigen Optimismus, der leichtfertig und alles sittlichen Ernstes bar über die vorhandenen Schäden und Nothstände sich hinwegwäscht, sondern wir heben am Morgen des neuen Jahres unsere Augen auf zu den Bergen, von welchen unsere Hilfe kommt und bekennen: „Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Im freudigen Gottvertrauen, im lebendigen Christenglauben liegt allein der Grund unseres unverzagten und getrosteten Muthes, unserer Siegesgewißheit und Hoffnungsfreudigkeit. — Was wir im neuen Jahre vor Allem für uns brauchen, und was unserem ganzen Volk in seinen oberen und niederen Kreisen noth ist, das ist eine innere Gesundung, eine sittlich religiöse Erneuerung, das ist der Geist der Wahrhaftigkeit, der alles Schein- und Lügenwesen verabscheut, der Geist der Treue und Gewissenhaftigkeit, der es ernst nimmt mit dem Gebot der Pflicht; der Geist jener verzehrenden, opferfreudigen Liebe, die im Segnen und Wohlthun, im Heilen und Retten, im Ausgleichen und Friedestiften ihre Lebensarbeit sieht.

Wäge das Jahr 1898 alle, die für unser Volkes Wohl und Wehe ein warmes Herz haben, mit solchen Geisteswaffen rüsten, mit solchen Himmelsgaben schmücken, dann wird es nicht bloß ein glückliches im Sinne der Welt, sondern in Wahrheit ein gesegnetes sein. Und in diesem Sinne rufen wir unseren Lesern ein aufrichtiges und herzlichliches „Glück auf zum neuen Jahre“ zu.

„Gib, Herr Jesu, laß gelingen,  
Gib, das neue Jahr geht an,  
Laß es neue Kräfte bringen,  
Daß auf's neu ich wandeln kann;  
Neues Glück und neues Leben  
Wollest Du aus Gnaden geben.“

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 31. December 1897.

In der gestern Abend abgehaltenen öffentlichen Stadtverordnetenversammlung waren anwesend 14 Mitglieder des Kollegiums und zwar die Herren Barck, Barckel, Berg, Braun, Donath, Fritzsche, Gammisch, Heldner, Müller, Pieschmann, Richter, Sähge, Thalheim und Thost; entschuldigt waren ausgeblieben die Herren Förster, Dr. Mendel,

Ritzke und Starke. Als Rathdeputirter wohnte Herr Bürgermeister Voeters der Sitzung bei. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrnendant Thost, gelangten nachfolgende Gegenstände zur Beratung und resp. Beschlußfassung:

1. Einem Beschlusse des Schulausschusses, dem Hilfslehrer Kröber, welcher jetzt ein Gehalt von 1100 Mark bezieht am 26. October aber sein 25. Lebensjahr vollendet hat, von diesem Tage ab die 41. ständige Lehrerstelle mit einem Jahresgehalt von 1325 Mark einschließlich Wohnungsgeldentschädigung zu übertragen und den hierdurch auf die Zeit vom 27. October bis 31. Dezember entfallenden Mehrbetrag von 37 Mark 33 Pfg. nachzuverwilligen, ist der Rath beizutreten. Kollegium schließt sich einstimmig diesem Rathbeschlusse an.

2. Weiter tritt Kollegium dem vom Rathe nach einer Entschließung des Schulvorstandes gefassten Beschlusse, den Handarbeitsunterricht der Mädchen in den Klassen 2a und 3a (jetzt 3a und 4a) der einfachsten und 4 der mittleren Bürgerschule von Ostern 1898 ab wegen Ueberfüllung dieser Klassen in zwei getrennten Abtheilungen erteilen zu lassen und hierzu die bisher gegen Remuneration beschäftigte Handarbeitslehrerin Fräulein Nebel 11 von Ostern 1898 ab mit einem fixirten Jahresgehalt von 1050 Mark anzustellen, einstimmig bei.

3. Die Rathbeschlüsse, die Steuerrestanten Arbeiter Emil Trilling, Malergehilfen Peter Weber, Schlossergehilfen Emil Seifert und Arbeiter Wilhelm Bobig unter das Restantenregulativ zu stellen, genehmigt Kollegium ohne Debatte einstimmig.

4. Der Rathbeschlusse, die 1. Hilfsgebedienstentele beim Rathe in eine 4. Expediententele mit einem Anfangsgehalte von 1000 Mark jährlich umzuwandeln, wird von Herrn Bürgermeister Voeters zur Annahme warm empfohlen. Kollegium genehmigt einstimmig diesen Rathbeschlusse; die Stelle wird dem bisherigen 1. Hilfsgebedienten Waltherr übertragen.

5. Ein von dem Protokollanten der Sitzungen, Herrn Cassirer Eulitz, ausgearbeiteter Bericht über die Thätigkeit des Kollegiums im Jahre 1897 gelangt durch den Herrn Vorsitzenden zum Vortrag. Näheres hierüber später.

6. Die Strafgeldercasse des Kollegiums ist durch einen Zuwachs von 4 Mark in diesem Jahre auf einen Bestand von 8 Mark 65 Pfg. angewachsen, der in der städtischen Sparcasse zinsbar angelegt ist. Kollegium beschließt, diesen Betrag weiter in der Sparcasse zu deponieren. — Der Herr Vorsitzende dankt hierauf dem Kollegium in freundlichen Worten für die allezeit bewiesene Arbeitsfreudigkeit und gewissenhafte Geschäftsführung, sowie für die ihm, Seitens der einzelnen Mitglieder während der diesjährigen Sitzungen entgegengebrachten Unterstützungen und Nachhilfe; er wünscht dem Wunsch, daß auch die Beratungen im nächsten Jahre der Stadt Riesa zum Heile und Segen gereichen mögen. — Herr Vorsitzende dankt namens des Kollegiums dem Herrn Vorsitzenden für seine aufopferungsvolle Thätigkeit während des verflossenen Jahres und hofft, ihn auch im nächsten Jahre an derselben Stelle placirt zu sehen.

Hierauf nach Vorlesung und Vollziehung des Protokolls Schluß der Sitzung.

In feierlicher Weise fand gestern Nachmittag 1/2 5 Uhr im Saale des Hotels Kronprinz die vom Frauenverein



Niese, wie alljährlich, veranstaltete Besprechung für die alten betagten und bedürftigen Frauen und Männer der Stadt Niese, 80 an der Zahl, statt, zu welcher sich die Vorstands- und viele andere Mitglieder des genannten Vereins, sowie zahlreiche Zuschauer und Freunde der Sache eingefunden hatten. Auf den langen, mit den Gaben der Liebe reich bedeckten Tischen prangten im hellsten Lichterglanze vier Weihnachtsbäume. Eingeleitet wurde die erhebende Feier mit dem von dem Chorführer unter Leitung des Herrn Cantor Fischer vorgetragenen Gesänge des Weihnachtsliedes: „O du fröhliche, o du seltsame.“ Herr Pastor Friedrich hielt eine längere zu Herzen gehende Ansprache an die Versammelten über die Werte der christlichen Nächstenliebe, worauf nach einem weiteren Gesänge die alten Väter und Mütter an die Tische, ein Jedes an den für ihn bestimmten Platz, geführt wurden. Freudestrahlend und dankbaren Herzens nahmen die Beschenkten die überaus reichen Gaben an je einem Weihnachtsstollen, Kaffee, Mehl, Seife und je nach Bedarf nützlichen und warmen Kleidungsstücken jeder Art u. v. A. in Empfang. Der Frauenverein hat außerdem an viele andere Bedürftige, die an der Besprechung nicht teilnehmen konnten, reiche Gaben verteilt, wie er überhaupt im ganzen Jahre bemüht ist, die Noth armer Hilfsbedürftiger nach Kräften zu lindern und zu heilen.

Das Königl. Finanzministerium hat beschlossen, den noch umlaufenden Rest der als Staatsschuld übernommenen vierprozentigen Prioritätsanleihe der vormaligen Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie vom 1. März 1866 auf Grund des in Punkt 3 Absatz 2 der über die Anleihe ausgestellten Generalschuldverschreibung enthaltenen Vorbehaltes der Rückzahlung nach einer drei Monate vorher erfolgten Auffündigung unter verfassungsmäßiger Mitwirkung des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden einmal zurückzahlen zu lassen. Demgemäß werden alle bis jetzt noch nicht ausgelosten Schuldtheile der bezeichneten Anleihe vom Landtagsausschuß zur Verwaltung der Staatsschulden dergestalt aufgekündigt, daß deren Kapitalbeträge am 1. Juli 1898 fällig werden. Eine Ausgabe neuer Zinsscheine für den Termin 1. Juli 1898 zu den aufgekündigten Schuldtheilen findet nicht statt. Die Inhaber der Schuldtheile werden vom genannten Ausschusse aufgefordert, vom 1. Juli 1898 ab die Kapitalbeträge nebst den auf das erste Halbjahr 1898 noch zu gewährenden vierprozentigen Zinsen gegen Rückgabe der Hauptpapiere und Zinnscheine in Empfang zu nehmen, da eine weitere Verzinsung über den bezeichneten Termin hinaus nicht stattfindet. Die Auszahlung geschieht bei der Staatsschuldentasse in Dresden und bei der Lotteriedeckungsanstalt in Leipzig, sowie auch bei den Bezirkssteuer-einnahmen in Pirna, Großenhain, Dippoldiswalde, Rochlitz, Borna, Döbeln, Glauchau, Schwarzenberg, Zwickau, Auerbach, Marienberg, Delitzsch und Kamenz, bei den Hauptzollämtern in Schandau und Eibensfeld, bei den Hauptsteuerämtern in Meißen, Freiberg und Grimma, bei der sächsischen Bank zu Dresden und deren Filialen, bei Herrn Eduard Bauermeister in Zwickau, bei Herrn C. E. Heydemann in Bönzen und Köbau, bei der Boguländischen Bank in Blauen i. V., bei der Döbelner Bank in Döbeln und deren Filialen in Köschwitz (Köschwitzer Bank) und Waldheim (Waldheimer Bank), bei Herren Sartorius u. Co. in Werdau, bei der Vereinsbank zu Frankenberg, bei der Neuhäutler Bank in Neuhäutler in Sachsen und bei der Dresdener Bank in Berlin.

Eölln bei Meissen, 29. December. Der Vereinsbote eines hiesigen Vereines, ein hier wohnhafter, verheiratheter Töpfer, mußte deshalb verhaftet werden, weil er die von ihm eincollektirten Mitgliedsbeiträge in Höhe von etwa 200 Mark unterschlagen hatte. Er gab anfänglich an, daß er entweder das Geld verloren habe oder bestohlen worden sei.

Niederbau, 29. December. Heute früh 4 1/2 Uhr fand der Bahnwärter bei dem Revidiren seiner Strecke eine überraschende ältere Frau in der Nähe des Bahnhofes nach Oberau zu. Nach den geringen Verletzungen ist anzunehmen, daß die Ältere der Maschine die Frau bei Seite geworfen und dabei getödtet haben. Es wäre aber auch nicht unmöglich, daß die Frau aus dem Zuge, der kurz vor 4 Uhr hier durchfährt herausgeworfen ist.

Dresden. Fräulein Wedekind, die Dresdener Nachzüglerin, will der sächsischen Residenz den Rücken kehren, weil man ihr angeblich ihre Forderungen nicht bewilligt. Sie

verlangt nämlich fünfjährigen Vertrag mit jährlicher Gage von 25000 Mark und Anstellung ihres Bräutigams, eines Schweizer Ingenieurs, beim Finanzministerium.

Leipzig, 30. December. Im König Albert-Theater geriet das Kostüm der Ballettuse Funf durch eine Spiritusflamme in Brand. Durch das schnelle Eingreifen eines Feuerwehrmannes wurde ein größeres Vönnungslück verhindert. Die Ballettuse ist lebensgefährlich verletzt.

**Aus dem Reiche.**

Traurige Weihnachten waren in Darmen der Familie des Straßenbahnschaffners D. Werth beschieden. Sie wohnte im dritten Stock eines Hauses in der Schwarzbachstraße. Die Frau ging am ersten Feiertage aus, um etwas zu kaufen; der Mann wollte ihr noch etwas nachsehen, lehnte sich dabei zu weit aus dem Fenster heraus, bekam das Uebergewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab, seiner Frau vor die Füße. Er war sofort todt. — Vom preussischen Amtsrichter zum katholischen Geistlichen umgewandelt hat ein Herr Konstantin Treder, der am 2. Januar in der Pfarrkirche zu Rrone a. d. Br. zum ersten Male predigen wird. Herr Treder, der aus Pflow stammt, war schon mehrere Jahre Amtsrichter. Er hat die letzten Jahre in Eichstädt in Bayern Theologie studirt. — Am Montag Nachmittag zog man in Erfurt aus der Sera zwei Leichen, die sich eng umschlossen hielten. In den Todten erkannte man den anfangs der 40er Jahre stehenden Schuhmacher Wanz und seine erst einige 20 Jahre alte Ehefrau. Die in keineswegs schlechten Verhältnissen lebenden Gatten hatten sich verleben lassen, für ungetreue Verkäuferinnen den Fehler abzugeben. Die Sache kam an den Tag und die Eheleute wurden unter Anklage gestellt. Sie zogen den Tod der Schande vor. Drei Kinder betrauern den Tod der Eltern. — Der längste Soldat des deutschen Heeres ist gegenwärtig der Garde du Corps Kosch von der dritten Escadron des Regiments. Der Niese, ein Schiffsbauer aus der Stettiner Gegend, dient dreißigjährig freiwillig und hat eine Größe von 204 Meter.

**Vermischtes.**

Wie ein Chinese über unsere Eheverhältnisse urtheilt. In einem Briefe eines Chinesen — China ist ja jetzt ein hochmoderner Staat — finden wir eine recht charakteristische Schilderung der Eheverhältnisse der Europäer, die dem braunen Sohne des himmlischen Reiches entgegen einfließt. „Kannst Du Dir“, so schreibt der Chinese an einen Landsmann im Innern des Reiches, „ein Volk vorstellen, das Wochen, ja Monate lang ohne einen Küßel Reis lebt? Dagegen machen sie sich gar keine Gewissensbisse, wenn sie das Fleisch von Ochsen essen, die sie in großen Mengen von wilden Schlächtern tödten lassen. Und dazu essen sie sogar auch Hammel; daher kommt es, daß sie Alle so fett sind. Sie nehmen allerdings täglich ein Bad, um den Schweißgeruch los zu werden; aber das genügt nicht. Und dann bringen sie das Fleisch nicht in Würstchenform auf den Tisch, sondern in großen Stücken, die sie mit scharfen Messern zerschneiden, und sie führen es nicht mit Holzstäben zum Munde, wie es ein vernünftiges Wesen thun würde, sondern mit kleinen, vierkantigen Gabeln, so daß man Taschenmesser und Gegenstände zu sehen glaubt. Es ist wirklich ein Wunder, daß sie nicht manchmal in der Hast ein Stück von ihrem großen Rasen abschneiden oder sich die Spigen der Gabel in die Augen jagen. Es ist schaurig, das mit anzusehen.“

Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Caumont bei Caen in Frankreich. Der Spezialewaarenhändler Rodiguet wollte in seinem Keller Petroleum holen. Aus einer noch nicht festgestellten Ursache erfolgte eine heftige Explosion und sofort stürzten der Keller und der Laden in Flammen. Rodiguet konnte schwer verletzt, noch das Freie gewinnen. Als auf seine Hilferufe zahlreiche Personen herbeieilten, erfolgte abermals eine Explosion, und alle Anwesenden wurden von einem Feuerregen überschüttet. 4 Personen wurden getödtet, 14 schwer verwundet.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**

vom 31. December 1897.

Wien. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird das Reichsgesetzblatt heute eine auf Grund des § 14 erlassene

Kaiserliche Verordnung veröffentlichen, die dem Ungleichprovisorium für 1 Jahr Gehehskraft verleiht. In Ungarn wird von der Erlassung einer solchen Verordnung abgesehen; und der bevorstehende Zustand thatsächlich ohne besondere Verfügung aufrecht erhalten. Die ungarische Regierung wird mit der österr.-ungarischen Bank ein Uebereinkommen betr. die Aufrechterhaltung des status quo abzuschließen. Ferner werden heute in Wien und Budapest Kaiserliche Hand schreiben an die beiderseitigen Ministerpräsidenten v. Gautsch und Banffy öffentlich bekannt gegeben werden, die die Kaiserliche Entscheidung in der Quotenfrage enthalten. Nach derselben wird das gegenwärtige Quotenverhältnis von 70 Prozent für Oesterreich und 30 Prozent für Ungarn auf ein Jahr verlängert.

Paris. Bei dem Abschiedsbanquet im Ministerium des Aeußern zu Ehren des bisherigen Botschafters Baron v. Mohrenheim brachte der Minister des Aeußern Hanotaux einen Trinkspruch aus, in dem er dem Bedauern Ausdruck gab, welches die Abreise des Botschafters bei der Abfertigung der Pariser Bevölkerung und dem Lande hervorgerufen habe. Das diplomatische Corps würde sich mit der Regierung vereinigen in dem Ausdruck des Bedauerns, welches die Abreise seines Doyen begleitet. Die Beziehungen, die die beiden großen Nationen verbinden, seien ein Gut für Jedermann, da sie der Harmonie und allgemeinen Eintracht dienen. Sein Loos, schloß der Minister, gelte dem hervorragenden Diplomaten, der in dem langen Laufe seiner Carriere große Dinge vollbracht und gesehen und alle Kraft seines Lebens der großen Sache des Friedens und der Menschlichkeit gewidmet habe. Baron v. Mohrenheim gab in seiner Erwiderung zunächst der Bewegung Ausdruck, die er beim Scheiden empfinde, und erinnerte an die für ihn unvergesslichen Beweise von Sympathie, herzlichster Freundschaft und aufrichtiger Zuneigung, die er in Frankreich erhalten habe und dankte dem Minister Hanotaux, dessen Mitarbeitern und ihren Vorgängern für ihre beständige Unterstützung und schloß: „Bewegten Herzens erhebe ich mein Glas zu Ehren der französischen Regierung und der französischen Nation!“

Madrid. Die Korrespondenten der amerikanischen Zeitungen haben Ruda verlassen. Dieser Entschluß wird als Beweis dafür angesehen, daß die amerikanisch-ladonische Frage einer friedlichen Lösung nahe ist. Die meisten Führer der ladonischen Aufständischen wünschen den Frieden, sie widersetzten sich nur der Ernennung von fremdländischen Chefs, die kein Interesse für Ruda haben.

Madrid. Die Veröffentlichung des Protestes des Generals Weyler gegen die Botschaft des Präsidenten Mac Kink ist aus internationalen Rücksichten vertoten worden.

London. „Daily Graphic“ veröffentlicht eine seiner Erklärungen nach ihm von maßgebender Stelle zugewandene Mitteilung, worin es heißt, daß das britische Geschwader angewiesen sei, sich in Chimalpa zu versammeln, um die britische Diplomatie bei der Wahrung der Rechte des Finanzrats Brown zu unterstützen. Betreffs Port Arthur heißt es in der Mitteilung weiter, daß China die britische Regierung offiziell von den Bedingungen in Zinnatung gesetzt habe, unter denen die Besetzung des Hafens durch Ausländer erfolgt sei. Diefelbe bilde keinen Grund zu einer Besatzung von Seiten Englands, da die Russen sich verpflichtet hätten, mit dem Ende des Winters den Hafen zu räumen. Was Kwantung betrifft, so stimmten das auswärtige Amt und die Admiralität darin überein, daß die deutsche Occupation die britischen Interessen in den chinesischen Gewässern in keiner Weise bedrohe.

London. In den Abendblättern ist das Gerücht verbreitet, daß die Admiralität beabsichtige, die Marinereferat einzubersuchen. Nach Erkundigungen, die das Reuterische Bureau in amtlichen Kreisen eingezogen hat, bestehen in diesem keinerlei Anzeichen hierfür.

Algier. Die deutschen Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ passirten hier gestern Vormittag 11 Uhr. Der Kreuzer „Deutschland“, der die Admiralitätsflagge trug, gab 21 Salutschüsse ab, die von der Batterie der Admiralität erwidert wurden. Die Geschwaderdivision setzte sodann ihren Weg nach Osten fort.

Unsere werthen Kunden, Freunden und Bekannten wünschen wir zum Jahreswechsel ein **gesundes, frohes Neujahr!**

Gröba und Weida.  
Otto Wünsche, Barbier und Friseur, nebst Frau.

Unsere werthen Kundschaft, allen Freunden und Gönnern bringen beim Jahreswechsel die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche.**  
Theodor Schmichen, Fleischerstr., und Frau.

Unsere werthen Kunden, Nachbarn und Bekannten bringen zum Jahreswechsel die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche** dar.  
Robert Müller, Fleischerstr., und Frau.

Bringen hierdurch unserer werthen Kundschaft, Gönnern und Freunden zum Jahreswechsel die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche.**  
Otto Schuele und Frau.

**Zum Jahreswechsel** unseren werthen Kunden und Freunden die besten **Glück- und Segenswünsche.**  
D. Gubricht, Fleischerstr., und Frau.

Unsere werthen Gönner, Freunden und Bekannten senden beim Jahreswechsel die herzlichsten **Glück- u. Segenswünsche.**  
C. Große und Frau.

**Herzlichen Glückwunsch** allen seinen werthen Gönnern und Bekannten wohnen  
Johann Zähne und Frau.

Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel bringen ihren werthen Kunden, Freunden und Gönnern  
Gröba. R. Kerschmar, Fleischerstr., und Frau.

**Beim Jahreswechsel** allen meinen werthen Gönnern, Freunden und Bekannten die herzlichsten **Glück- und Segenswünsche.**  
H. Quiltsch.

**Beim Jahreswechsel** bringen herzlichste Gratulation unsern werthen Gönner, Kunden und Bekannten von Stadt und Land dar.  
Aug. Hennig und Frau.

Meiner geehrten Kundschaft von Mönchtrich und Umgegend hierdurch die besten **Glück- u. Segenswünsche** zum Jahreswechsel und bitte auch im neuen Jahre um ferneres Wohlwollen.  
Mönchtrich. F. S. Mildner.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschen ihren lieben Freunden und Bekannten ein glückliches und **gesundes Neujahr.**  
Moriz Obenaus und Frau.

Ein glückliches, gesundes und **frohes Neujahr** wünschen allen ihren werthen Gönner und Gekundeten.  
Kleinjoseph, 1. Januar 1898.  
Carl Seyne und Frau.

**Gasthof zur guten Quelle.**  
Allen ihren werthen Gästen, Gönnern und Freunden wünschen ein **glückliches Neujahr.**  
Franz Fischhäsch und Frau.

Die besten **Glück- u. Segenswünsche** zum Jahreswechsel senden ihren geehrten Kunden, Freunden und Gönnern  
Paul Schuster, Baderstr., u. Frau, Poppitz.

Unsere werthen Kunden, sowie Freunden und Bekannten bringen zum Jahreswechsel die besten **Glück- u. Segenswünsche** dar.  
E. Wittig und Frau.

Ein glückliches und gesundes **neues Jahr** wünschen ihren lieben Gästen, Freunden und Bekannten **G. Gartenstäger u. Frau.**



## Zum Jahreswechsel

wünsche allen meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten

### ein glücklich Neues Jahr.

Ernst Espig, Schlossbrauerei Riesa a. S.

### Die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

senden ihren werthen Gästen und Freunden

Max Zenker und Frau.

### E. Rädler's Conditorei und Weinrestaurant Ecke Schloß- und Kastanienstraße.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel bringe ich meinen werthen Gästen und Freunden  
die herzlichsten Glückwünsche

Emil Rädler und Frau.

Allen meinen werthen Kunden, Gönnern und Geschäftsfreunden  
die besten Glück- und Segenswünsche  
zum Jahreswechsel.

Fleischermstr. Franz Kühne und Frau.

Allen werthen Kunden, Freunden und Bekannten die  
herzlichsten Glückwünsche  
zum Jahreswechsel!

Hermann Schneider und Frau.

Die herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche  
beim Jahreswechsel sende ich meinen werthen Kunden  
und Bekannten

Bädermstr. Emil Schöne u. Frau.

Unsere werthen Kunden  
die herzlichsten Glück-  
und Segenswünsche  
zum neuen Jahr.

Oswald Klossig, Fleischermstr.  
und Frau.

Innigsten  
Glück- und Segenswunsch  
zum Jahreswechsel

erbitte allen Freunden und Gönnern mit  
der herzlichsten Bitte um ferneres Wohlwollen.

Hochachtung  
Theod. Otto, Schnelbermeister  
und Frau.

Die Besten  
Glückwünsche

unserer werthen Kundenschaft zum Jahreswechsel.

Edward Wänzel und Frau.

Die besten Glückwünsche

zum Jahreswechsel sende ich meinen lieben Gästen,  
Freunden und Gönnern

Arthur Döring und Frau.

Allen meinen werthen Kunden, Freunden  
und Gönnern zum Jahreswechsel die

herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche.

Bruno Krause, Fleischermstr.  
und Frau.

Die herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche

sende ich allen meinen werthen Kunden und Be-  
kannnten zum neuen Jahr

H. Jäger, Fleischermstr.  
und Frau.

Allen meinen werthen Kunden die  
herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche  
zum Jahreswechsel.

Liddy verw. Schmidt.

Unserer geehrten Kundenschaft, Freunden  
und Bekannten von Stadt und Land sende  
ich den herzlichsten

### Glückwunsch

zum neuen Jahre.

Hermann Eckardt, gepr. Hufbeschlagmstr.  
und Frau.

Allen unseren werthen Kunden und Geschäftsfreunden  
beim Jahreswechsel die

herzlichsten  
Glück- und Segenswünsche.

Eugen Urban, Kunst- und Handelsgärtner,  
nebst Frau.

Allen unsern werthen Gästen, Freunden  
und Bekannten beim Jahreswechsel die

herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche.

Pausitz, den 1. Januar 1898.

Oswald Pettig und Frau.

Unseren werthen Kunden, Freunden und  
Gönnern sende ich beim Jahreswechsel die

herzlichsten  
Glück- u. Segenswünsche.

Robert Deutschmann und Frau.

Zum Jahreswechsel  
unserer werthen Kundenschaft, lieben Freunden  
und Bekannten die besten

Glück- und Segenswünsche.

Karl Born und Frau.

Zum Jahreswechsel

bringen wir allen unsern werthen Gästen,  
Freunden und Bekannten von Stadt und Land

unsere

herzlichste Gratulation.

Hermann Enger und Frau.

Beim Jahreswechsel allen unsern werthen  
Gästen, Gönnern, Freunden und Bekannten

die herzlichsten  
Glückwünsche.

Hafen-Restaurant Gröbbs.

Seewald und Frau.

## Hotel Reichshof Beithain.

Zur Einweihung

des neu erbauten Saales

Mittwoch, am 5. Januar 1898, Nachmittags 6 Uhr

### Grosses Militär-Concert

von der Kapelle d. Rgl. Sächl. Husaren-Regiments unt. Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Cade.

Nach dem Concert feiner Ball für die Concertbesucher.

Für gute Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Freundlichkeit ladet ein

Entrée 50 Pfg.

Der Saal ist gut geheizt.

Max Siegel.

Allen unseren werthen Gästen und Bekannten die  
besten Glückwünsche

### zum neuen Jahr.

Riesa, 1. Januar 1898.

Familie Tittel.

## Hotel Höpfner.

Unsere werthen Gäste, Gönner, Freunde und Bekannten beim Jahreswechsel

die aufrichtigsten Glück- und  
Segenswünsche.

Robert Höpfner und Frau.

## Restaurant zum Schlachthof.

Zum Jahreswechsel sende ich unseren werthen Gästen, Freunden  
und Bekannten die

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Neujahr 1898.

Albert Schulze und Frau.

Allen unseren werthen Kunden und Freunden  
zum Jahreswechsel  
die besten Glückwünsche.

Riesa, am 1. Januar 1898.

Max Heinicke  
und Frau.

## Zum Jahreswechsel

allen unsern werthen Gästen, Freunden und Bekannten

die besten Glück- und Segenswünsche.

Carl Franz Kuhnert und Frau,

Hotel Stadt Dresden.

## Hotel Stadt Dresden

hält seine großen, neu restaurirten Localitäten, dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Empfehle für Neujahr

Rogout fin, ff. gekochten Schinken, Russ. Salat,  
sowie eine gutgewählte Speisekarte, feine Biere und Weine.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften zur Aufzierung von  
faulen Schaffeln in reichster Auswahl außer dem Hause.

C. F. Kuhnert.

D. O.



Allen werthen Gästen, Freunden, Gönnern und Bekannten zum Jahreswechsel ein

# Prosit Neujahr!

Restaurant Dampfbad.

Franz Sachse und Frau.

Beim Jahreswechsel  
bringen werthen Gästen und Gönnern  
**die herzlichsten  
Glück- und  
Segenswünsche**  
Friedrich Olang u. Frau.

Allen werthen Freunden und Gönnern  
die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel.  
Poppitz, den 1. Januar 1898.  
Franz Schwann und Frau.

**Herzliche Glückwünsche**  
ihren Gästen, Freunden und Gönnern.  
Restaurateur K. Bergner u. Frau.

Ihren werthen Kunden  
die herzlichsten Glück-  
und Segenswünsche  
zum Neujahr senden  
S. Proschmann, Bäderstr. u. Frau.

**Zum Jahreswechsel**  
allen unseren werthen Kunden und Bekannten  
ein glückliches  
**neues Jahr!**  
Karl Reichelt, Fleischermstr.,  
und Frau.

**Sattel & Naumann's  
Fussbank**  
F. H. Springer hat sein Lager in  
Bismarckstr. bei vollländiger Garantie



**Jahrräder**  
den Sattel & Naumann liegen Preise  
und Zeichnungen bei mir aus. Besorge  
dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Barzahlung  
haben Rabatt. F. H. Springer.

*Ständige Reparaturen schnell und billig*  
*Reparaturen schnell und billig*

**Massenaufgaben**  
in  
Prospecten, Circularen, Zeitungs-  
beilagen, Catalogen,  
sowie  
**sämmtliche Drucksachen**  
für Handel und Gewerbe,  
wie auch für den Privatbedarf,  
Verlobungs-  
Verählungs- und Traueranzeigen,  
**Visitenkarten**  
bei sorgfältigster rascher Bedienung zu  
billigsten Preisen  
liefert die  
**Buchdruckerei des Riesaer  
Tageblattes.**  
Langer & Winterlich.  
(T. Langer und H. Schmidt.)

Die Firma  
**Restaurant zum kl. Ruffenhaus**

empfiehlt sich einem hochgeehrten Stadt- und Landpublikum einer gütigen Beachtung.

**Biere:**

Erstes Kulmbacher, ff. Münchner, Riesaer Lagerbier,  
sowie **Kaffee und Kuchen** von bekannter  
Güte.

**Weine,**

Um gütigen Besuch bitten und ein

**glücklich Neujahr**

wünschen allen Freunden und Bekannten

Witt. Gross und Frau.

**Schützenhaus Riesa.**

**Samstag, den 2. Januar**

**öffentliche Tanzmusik.**

Anfang 5 Uhr.

Saal gut geheizt.

Tanzbändchen.

Allen unsern werthen Gästen, Vereinen, Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glück- und Segenswünsche**  
zum neuen Jahre.  
Emil Zimmer und Frau.

**Eisbahn Stadtpark.**

Bei anhaltendem Froste **Sonntags, d. 1. Januar oder Sonntag, d. 2. Januar**

**Gröffnung.**

Dupendkarten werden nicht mehr ausgegeben, dafür sind aber die Eintrittspreise auf  
**20 Pfg. für Erwachsene,  
10 Pfg. für Kinder**

ermäßigt worden.

Ruderclub Riesa.

**Feinste Punsch v. Jam.-Rum u. Bat.-Arac.**  
Felix Weidenbach.

**Felix Weidenbach's Weinstuben.**

Garantirt reine Weine.

Delicatessen reichster Auswahl.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, dass  
gestern Abend 1/7 Uhr mein herzenguter Mann, treusorgender Vater,  
Sohn und Bruder, Herr

**Hermann Rehm**

nach längerem, geduldig ertragenen Leiden in seinem noch nicht vol-  
lendetem 38. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Dies zeigt schmerz erfüllt an  
Eisenwerk Riesa.

die tieftrauernde Wittve nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Januar 1898, 1/2 Uhr  
vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme und für  
den reichen Blumenschmuck bei dem Begräbniss unserer lieben guten  
Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, der Frau

**Sophie verw. Engelmann geb. Mammitzsch**

sagen wir nur hierdurch unseren **herzlichsten Dank.**

Marksiedlitz, am 29. December 1897.

Die trauernden Hinterlassenen.

## Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 30. December, Abends 1/6 Uhr verstarb schnell  
und unerwartet am Herzschlag unser herzenguter Gatte und Vater,  
der Gutsbesitzer

**Friedrich Wilhelm Kühne.**

Dies zeigt in grösstem Schmerz theilnehmenden Freunden und  
Bekanntem hierdurch an

Weida, den 30. December 1897.

Die trauernde Wittve nebst Kindern.

Unserer werthen Kundschaft wünschen  
wir ein **gesundes  
neues Jahr.**  
Paul Sabitzke, Fleischermstr.  
nebst Frau.

Unterschiedet empfiehlt sich den Herrschaf-  
ten von Blochwitz und Umgegend als  
**Gefindevermieterin**  
und bittet um gütigen Zuspruch.  
Auguste Götsch, Blochwitz.

**Weiss- und Rothweine,**  
Arac,  
Rum,  
Cognac,  
**Burgunder Punsch Syrop**  
empfiehlt **Eduard Müller,**  
an der Kaserne

**Gasthof Dobernik.**  
Sonntag, den 2. Januar  
starkbesetzte  
**Ballmusik,**  
wogu ergebenst einladet M. Meinhardt.

**Gasthof Pausitz.**  
Sonntags, zum Neujahr, sowie **Son-  
tag** ladet zu Kaffee und ff. Eierplinsen  
freundlichst ein **Osw. Götzig.**

**Turnverein Weida.**  
Sonntag, den 2. Januar 1898, Nach-  
mittags 2 Uhr **General-Versammlung.**  
Neuwahl und Rechnungsablage. Fehlende  
und nicht entschuldigte Mitglieder werden  
statutengemäss bestraft.  
Der Vorstand.

**Krankentasse  
des Handwerker-Vereins.**  
Die am 2. Januar fällige **Steuer** ist  
bis auf Weiteres im Putzgeschäft meiner  
Tochter abzuführen. **Rich. Vogel.**

**Chorgesangverein.**  
Das für den 2. Januar in Aussicht ge-  
nommene **gesellige Beisammensein** im  
Hotel Münch findet erst  
**Mittwoch, den 5. Januar**  
statt. Hochachtungsvoll der Vorstand.

**„Amphion.“**  
Montag, den 3. Januar 1898  
Singstunde.

**Freie Vereinigung  
Kampf-  
genossen  
von 1870/71  
zu Dresden.**  
Sonntag,  
den 2. Januar  
1898,  
Nachm. 1/4  
Uhr  
Versamm-  
lung  
im  
Hotel Münch (Bohl). Um zahlreiche Be-  
theiligung ersucht der **Gesamt-Vorstand.**  
**!Prosit Neujahr!**

Gestern Nachmittag 1/4 Uhr verstarb  
unsere herzengute, innigstgeliebte **Ella**  
im zarten Alter von 3 Jahren 5 Mon. nach  
nur 2 tägiger schwerer Krankheit.  
Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theil-  
nahme, nur hierdurch an  
die tieftrauernden Eltern und Schwester  
**Christ Müller und Frau.**  
Riesa, Schloßstraße 23.  
Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 2.  
Jan., Nachm. 3 Uhr von der Parentationshalle  
aus.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 53 des Ge-  
zähler an der Elbe.



# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 304.

Freitag, 31. December 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Ueber den Instinkt bei jungen Hühnchen

Sind wiederholt anziehende und lehrreiche Beobachtungen gemacht, so von Professor Eimer, der darüber in seinem Buche „Die Entstehung der Arten auf Grund von Vererbung erworbener Eigenschaften nach den Gesetzen organischen Wissens“ berichtet; neuerdings von dem Engländer Morgan. In seinem in diesem Jahre veröffentlichten Buch „Habit and Instinct“ (London, Arnold) schreibt er ausführlich von seinen Versuchen mit eben aus dem Ei gekrochenen Hühnchen. Der deutsche Forscher ließ junge Hühnchen im Brutapparat ausbrüten. Sie hatten nie ihre Mutter gesehen und keine Belehrung erhalten, wie sie Nahrung suchen sollten. Professor Eimer füllte Hirse in einem Gefäß vor sie hin — sie rührten sich nicht. Dann nahm er etwas von der Hirse in die Hand und ließ die Körner auf den harten Bretterboden fallen, so daß dieselben in die Höhe sprangen. Augenblicklich pickten die Hühnchen danach und fraßen in kurzer Zeit ganz allein. Als nahe vor dem Auge eines solchen Hühnchens, welches erst vor einer halben Stunde aus dem Ei gekrochen war, eine Fliege vorbeiflog, schnappte es danach, wie wenn es von jeder Fliege gefangen hätte. Die Vererbung erworbener Eigenschaften trat fast in Allem, was die kleinen Thiere in ihren ersten Lebenstagen ohne Anweisung und also auch ohne Nachahmung thaten, deutlich hervor. Am dritten Tage fing z. B. eins derselben an beliebiger Stelle auf dem leeren Holzstapel an zu scharrn, ganz wie die alten Hühner, wenn sie im Sande oder Dünghaufen nach Nahrung suchen. Als die Hühnchen am vierten Tage ins Freie gebracht wurden, bekamen sie sich keinen Augenblick, eilig im Sand umherzuschnüffeln, wobei sie die verschiedensten Dinge, die vor ihrem Schnabel kamen, mit diesem prüften und das Unbrauchbare wieder fortwarfen. Sie schälten und geberdeten sich dabei in jeder Beziehung wie in einer ihnen längst bekannten Umgebung, wie in ihrem wahren Gebiete. Am 12. Tage, als sie es in der Selbstständigkeit schon weit gebracht hatten, brachte Eimer zwei seiner Pfleglinge, die er nicht im Brutapparat, sondern von einer Glucke hatte ausbrüten lassen, zu ihrer Mutter, aber die Kleinen versteckten sich in furchtlicher Angst vor der Alten, die sie mit nichts weniger als mütterlichen Blicken ansah und mit verben Schnabelstichen auf ihre unbekanntesten Kinder loskugelte, als der Pfleger Vater sich scheinbar entfernte. Die beiden Waisen kümmerten sich nach dieser kältemütterlichen Behandlung niemals mehr um die Glucke und auch nicht um ihre Geschwister, sondern liefen allein, nach Nahrung suchend, im Hofe herum. Eines Tages war das eine Hühnchen verschwunden, wahrscheinlich einer Raube zum Opfer gefallen, das andere führte dann ein einsames Dasein, schloß sich aber um so zutraulicher Professor Eimer und seinen Angehörigen an, indem es sich von ihnen, wenn es Nahrung aus ihrer Hand empfing, ruhig streicheln ließ, sich auch wohl von der Lehne der Gartenbank auf ihre Schultern setzte. Acht Wochen alt war es ein selbstgenügsamer Mann, wie der deutsche Forscher sich ausdrückt, ein liebevoller „Charakter“, obwohl es kaum zur halben Höhe des Dufhens herangewachsen war.

Die Beobachtungen Morgans bestätigen und ergänzen in mehr als einer Hinsicht diejenigen Eimers. Auch der Engländer machte Versuche mit Hühnchen, die im Brutapparat ausgebrütet waren, also keine mütterliche Pflege und Erziehung genossen. Eins dieser kleinen Thiere wollte er, als es zweieinhalb Tage alt war, seiner Mutter zurückgeben, aber das Hühnchen zeigte nicht die geringste Neigung, sich ihr und

seinen drei Geschwistern anzuschließen. Um den mütterlichen Ruf „Gluck“ „Gluck“ kümmerte es sich gar nicht, und kein Gedanke schien ihm fernher zu liegen, als sich unter den Flügeln der Henne an ihrer Brust zu wärmen. Sogar eine freundliche Aufmunterung dazu seitens der Glucke ließ es unbeachtet und lag es vor, es sich in der Hand seines Pflegvaters gemütlich zu machen, indem es vertrauensvoll sein Köpfchen zwischen den Fingern hervorblähte. — Ähnliche Beobachtungen machte der Engländer bei Hühnchen im Alter von zehn und dreizehn Tagen; auch sie verhielten sich gegen den mütterlichen Ruf vollkommen gleichgültig. Man darf also wohl als erwiesen annehmen, daß den Thieren in dieser Hinsicht keine angeborene instinktive Erkennungsfähigkeit inneohnt.

Schon an ihrem ersten Lebenstage vermögen Hühnchen sich, wie Morgan beobachtete, auf einem Bein zu halten und sich mit dem anderen den Kopf zu kratzen. Am zweiten Tage können sie bereits nach allen Regeln der Kunst laufen, wozu sie ihre kleinen Flügel zu Hilfe nehmen. Instinktive Furcht vor größeren Thieren, wie Hunden und Katzen, hat der englische Forscher an seinen Pfleglingen nicht wahrgenommen. Er setzte ein zweieinhalb Tage altes Hühnchen vor seinen liegenden Hund, der es neugierig beschmüffelte. Dadurch ließ sich jedoch das Hühnchen nicht im Geringsten außer Fassung bringen, sondern trippelte vergnügt zwischen seinen Vorderfüßen umher und suchte schließlich sogar ein warmes Ruheplätzchen an dem Fell des Hundes. So lange sein Herr zugegen war, schien dieser den kleinen Aufbrüchling nicht zu beachten, aber als Morgan im Begriff war, die Thür zu öffnen, um seinen Diener herbeizurufen, damit auch er sich an dem häßlichen Beispiel erfreuen könnte, bemerkte er, wie der Hund das Hühnchen ins Maul nahm und dann ein paar Schritte von seinem Ruheplatz entfernt sanft auf den Boden setzte, ohne es auch nur im Allgeringsten verletzt zu haben. Von Schrecken bemerkte der Engländer an seinem kleinen Pflegling nach dieser außergewöhnlichen Ueberraschung kaum eine Spur, und eine halbe Stunde später zeigte es dem Hunde dasselbe Vertrauen wie zuvor. Eine alte Raube flüchtete dem Hühnchen ebensowenig Furcht ein.

## Profit Neujahr!

Ich wünsche:  
Gute Fahrt den Weltumseglern,  
„Alle Reum“ modern Reglern,  
Aktionsreichen Duldenden,  
Küßlern viele Vorberispender,  
Kopfschmerz den Ordenslegern,  
Käufer allen Buchverlegern,  
Jedem Baustich viele Längen,  
Alten Jungfern Kaffeekränze,  
Jedem Gasthaus gute Betten,  
Magerwerdung allen Fetten,  
Rundung allen allzu Schlanen!  
Und Genußung allen Kranken!  
Jedem jungen Ehepaar  
Storchbesuch im neuen Jahr!

Wünsche sonst noch Mancherlei:  
Daß der Weinstock gut gedeiht,  
Daß das Obst und das Getreide  
Nicht durch schlechtes Wetter leide;

Daß kein Niesen-Schneefall über  
Eisenbahn und Postverkehr,  
Daß — fällt ganz zufälligerweise  
Eine Dame auf dem Eise —  
Gleich ein Netter sei zur Hand,  
Der ihr Hilfe bringt galant;  
Daß nur, wer besitzt Talent,  
Spielen lern' ein Instrument  
Und uns nicht ein jeder Stümper  
Kraupe mit Claviergestimper,  
Daß die Witwen Trübsal finden  
Und mit diesen sich verbinden;  
Daß das Fleisch sei nicht zu theuer,  
Daß ermüdet werd' die Steuer,  
Daß jed' Ferkelchen und Schwein  
Bleibe von Trichinen rein,  
Daß im Bier nur Malz und Hopfen,  
Doch von Opocerin kein Tropfen;  
Daß kein hoher Zahn Euch plage,  
Keine Neu' am Herzen nage,  
Daß Euch keine Sorge drücke  
Und kein enger Sitteseld zwicke,  
Daß der Frauen Wirklichkeitsgeld  
Bis zum Monatschlusse hält!

Wünsche sonst viel Gutes noch:  
Jedem daß das tiefe „doch“,  
Jedem Operncomponisten  
Einen guten Librettisten,  
Allen edlen Dichtertingen,  
Die von Lenz und Liebe singen,  
Mitleidvolle sanfte Wesen,  
Welche ihre Verse lesen,  
Obdach allen Heimatlosen,  
Ruhig Blut den Herrn Franzosen;  
Ruhplätze allen Wäden,  
Allen Nationen Frieden;  
Jedem treuen Liebespaar  
Baldigst Trauung am Altar,  
Jedem durstigeplagten Jecher  
Einen schäumend vollen Becher,  
Jedem Schlafraum gute Luft,  
Strafe jedem falschen Schuft,  
Licht auf Treppen und auf Treppchen,  
Lob den Schleppeu und den Schleppechen,  
Feldern fruchtbare Durchschüttung  
Und dem Reichthum viel Erlösung!

Guten Mut in allen Tagen,  
Frisches Poffen, neues Wagen!

M. B.

B.

## Fahrplan der Niesauer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz:	6.30	7.05	7.35	8.10	8.35	9.00	9.15					
10.20	10.55	11.25	11.40	11.55	12.35	12.55	1.15	1.45	2.05			
2.45	3.30	4.10	4.40	5.15	5.50	6.30	7.00	7.20	7.40	8.05	8.25	
8.45	9.20	10.00										
Abfahrt am Bahnhof:	6.50	7.20	7.50	8.35	9.00	9.15	9.40					
10.00	10.40	11.10	11.40	11.55	12.35	12.55	1.15	1.45	2.20	3.10		
3.55	4.25	5.00	5.30	6.05	6.45	7.20	7.40	8.05	8.25	8.45	9.10	9.40

## Schwer gebüht.

Novelle von Martha v. Hohenstein.

Auch der alte Graf Tuschinsky und dessen Gemahlin, die schon lange kränkelt, folgten ihrem Liebbling bald nach und schlummerten nun mit ihm in der Ahnengruft des Schlosses den friedlichen Todeschlaf.

Wally, die einst nur widerwillig gebildete Waise, war jetzt mit ihrem Sohn Roland die einzige Besitzerin des Schlosses Tuschinsky und vorläufig dessen unumschränkte Herrin, da sie als Vormünderin ihr es Sohnes die Hälfte des Grundbesitzes und Kapitalvermögens der Familie Tuschinsky verwaltete, welches das Erbe ihres Sohnes war. Sie hatte ihren Aufenthalt auf Schloß Tuschinsky nach dem Tode ihres Vaters und ihrer Schwiegereltern beibehalten.

Es war der Wunsch der Schwiegereltern Wallys gewesen, daß letztere so lange im Schlosse Tuschinsky bleibe, bis Graf Manfred, der jetzige Majoratsherr, zurückgekehrt sein würde.

Graf Manfred aber war seit fast zwei Jahren auf Reisen und so gänzlich verschollen, daß nicht einmal sein Pariser Bankier, durch welchen er sich Gelder hatte nachsenden lassen, etwas von seinem Aufenthalt wußte.

Wally war pietätvoll genug, den letzten Willen ihrer verstorbenen Schwiegereltern zu ehren und zu erfüllen. Wally erfüllte diesen Wunsch um so leichter, als der Aufenthalt auf Schloß Tuschinsky, der prächtigen Waldeslust wegen, für ihren Knaben von sehr gesunder und kräftiger Wirkung war. Der kleine Roland, welcher jetzt acht Jahre zählte, war in diesen zwei Jahren geistig und körperlich wunderbar erstarkt. Er machte jetzt bei dem sorgfältigen Unterrichte eines tüchtigen, alten Hauslehrers den ersten Kursus im Lesen und Schreiben durch. Der Knabe begriff leicht den ihm erteilten Unterricht und bezeugte großen Fleiß. Der sich körperlich immer hübscher und geistig immer klarer entwickelnde Roland war wohl noch ein zartes, aber sonst völlig gesundes Kind zu nennen, welches

die liebevolle, junge Mutter zu den schönsten Zukunftshoffnungen berechnete.

Auch hatte Wally den Rechtsanwalt der Familie dringend gebeten, sie rechtzeitig zu benachrichtigen, wenn Graf Manfred zurückkehrte, um dann, noch ehe er eintraf, das alte Familienschloß mit ihrem Knaben verlassen zu können.

Es wäre ihrem Hartgefühl unmöglich gewesen, nach jener Scene am Comerseer plötzlich unermutet mit Manfred allein auf Schloß Tuschinsky zusammenzutreffen.

Durch den Rechtsanwalt hatte Wally auch die näheren Nachrichten über Manfreds völliges Verschollensein erfahren. Derselbe teilte ihr mit, daß Graf Manfred Tuschinsky nur das erste Jahr seiner Abwesenheit sich seine Zinsen regelmäßig durch seinen Bankier habe nachsenden lassen, jetzt aber, seit einem Jahr, habe derselbe nicht mehr an seinen Bankier geschrieben und habe auch keine Gelder mehr von demselben bezogen. Somit sei Graf Manfred anscheinend verschollen, so daß er, der Rechtsanwalt, in peinlichster Sorge über das Verschwinden seines Klienten sei und die ernstesten Befürchtungen für das Leben desselben hege, besonders, da der Pariser Bankier ihm mitgeteilt habe, daß man sich in Paris allgemein erzähle, Graf Manfred Tuschinsky habe sich in einer Stimmung völligen Lebensüberdrußes als freiwilliger Offizier bei einer hoch gefährlichen Expedition der Jüdischen Kompagnie beteiligt und befinde sich jetzt in Hindustan, wo ein heftiger Kampf entbrannt sei. Da die dortige Bevölkerung, hauptsächlich gegen die fremden Uurpatoren, in kalter Grausamkeit und wilder Bosheit ihregeleichen suchte, so seien die Offiziere und Mannschaften der Jüdischen Kompagnie, welche das Unglück hätten, in die Gefangenschaft der Landeseinwohner zu geraten, aufs tiefste zu bedauern, weil ihnen der Tod in der schrecklichsten Gestalt und unter den entsetzlichsten Martern zu teil werde.

Das Verschollensein des Grafen Tuschinsky, schrieb der Rechtsanwalt an Wally, sei ihm ein sicherer Beweis,

daß das Gerücht auf Wahrheit beruhe, nach welchem Graf Tuschinsky sich bei der Jüdischen Armee befinde; sein ganzliches Schweigen aber ließ ihn das schlimmste befürchten. Und er glaube ganz bestimmt, daß Graf Tuschinsky entweder in die Gefangenschaft der dortigen Bevölkerung gekommen, oder auf dem Schlachtfelde gefallen sei. Und so, ich schloß der besorgte Rechtsanwalt, ließe sich weiter nichts machen, als geduldig abwarten, ob die Zukunft das räthselhafte Verschwinden seines Klienten noch einmal enthüllen werde.

Die Kunde traf Wally aufs tiefste, denn sie liebte den Verschollenen ja noch immer mit unüberbrücklicher Herzstrenge und jetzt, da diese Liebe kein Unrecht mehr war, lehnten die Gedanken der kaum sechszwanzigjährigen Witwe immer und immer wieder zu Manfred zurück. Ihr Sohn, welcher mit knabenhafter Begeisterung seine schöne, junge Mutter liebte, bedurfte ihrer Pflege und Aufsicht nicht mehr so ausschließlich wie früher, und wenn Roland jetzt mit seinem Lehrer arbeitete oder in dessen Begleitung kleinere Ausflüge in den nahegelegenen Wald machte, dann hatte Wally Zeit, an die Vergangenheit zu denken. Und wenn sie an die traurigen Befürchtungen des Rechtsanwalts dachte, dann schlüßte die junge Frau schmerzbeengt: „Ja, ja, er hat es wahr gemacht, der trotzige stolze Mann, er hat den Tod gesucht, wie er mir damals drohte. Dieser Krieg war ihm der Weg, seinem Leben auf ehrenhafte Weise ein Ende zu machen. War ich damals vielleicht doch zu hart und zu streng, als ich kein Liebeswerben so verächtlich zurückwies? Nein, ich that nur meine Pflicht, ich mußte so handeln, wie ich es that, und Gott mag das Ende fügen!“

Als Wally eines Morgens so sinnend in ihrem Zimmer saß, kam ein Brief des Rechtsanwalts aus Prag.

Mit bebenden Händen erbrach die junge Frau den Brief, denn ihr ahnendes Herz sagte ihr, daß er Nachricht von dem Verschollenen brachte. Und sie hatte sich nicht getäuscht.

87,19



Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfiehlt hierdurch seine Bau- und Möbeltischlerei.

# Geschäfts-Aufgabe!

Wir haben beschlossen, unsere Eisen-, Stahl-, Werkzeug- und Kurzwarenhandlung bis Ende März u. J. vollständig aufzulösen.

Behufs schneller Räumung der noch vorhandenen Waarenbestände haben wir die Preise unserer sämtlichen Artikel

**bedeutend herabgesetzt**

so daß wir heute in Eisenkurzwaren, Eisenblech, Schrauben, Schaufeln, Spaten, Ketten, Sensen, Beistenen, Solinger Stahlwaren, englischem und deutschem Gußstahl und Blechen, Schweißstahl, Bessener Stahl und Blechen, Griffstahl, Hufeisen, Eisenblechen u. sowie in

**Prima-Werkzeugen**

als Schmiede, Schlosser, Klempner, Maschinenbauer u. die vorteilhafteste Einkaufsquelle bieten.

## Joh's. Schmeisser & Lesser

Webergasse 25.

DRESDEN.

Webergasse 25.

# A. Messe,

Bankgeschäft,

## Riesa, Hauptstrasse.

Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten; Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendescheinen; Discontirung von Wechseln, Devisen;

Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Verzinsung	bei tägl. Verfügung	mit $2\frac{1}{2}\%$	P. a.
	" monatl. Kündigung	" $3\frac{1}{2}\%$	
	" viertelj.	" $4\%$	
Baareinlagen	" halbjährl.	" $4\frac{1}{2}\%$	

Für Ihre Kinder

gibt Dr. Oetkers Pudding-Pulver à 10, 15, 20 Pfg. eine delikate, gesunde, nahrhafte Speise!

Paul Koschel.

Medicinal-Tokayer,

garantirt absolut reiner Traubenwein in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$ ,  $\frac{1}{4}$  Flaschen und ausgemessen, empfiehlt

A. B. Hennicke, Drogerie, Riesa.



Mk. 45.—

ist die beste

### hocharmige Nähmaschine,

Fußbetrieb, mit Rollen und allen Neuerungen ausgestattet, mit geräuschlosem Gang, aus bestem Material. Fünf Jahre Garantie. Kleine Ringschiff mit Rollen M. 70. Kleine Ringschiff ohne Rollen M. 65. Größte Ringschiff M. 85. Preisliste gratis.

Münchberger Nähmaschinen-Fabrik W. Worch, Nürnberg. Filiale: Leipzig, Nürnbergerstr. 85.

Schönwitz (Sachsen), den 14. März 1897.

Geehrtester Herr Worch!

Mit der aus Ihrer Fabrik bezogenen Nähmaschine bin ich vollkommen zufrieden und da dieselbe die Probe sehr gut bestanden, spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus.

Hochachtungsvoll Johann Braun.



Wer Husten hat, versuche die chemisch untersuchten, echten

### Salmiak-Pastillen

mit +

von Matke & Sydow, Gurlitz. Vortrefflich linderndes Genussmittel bei Heiserkeit, Katarrh u. Puffete à 15 und 25 Pfg. empfehlen:

in Riesa: Carl Uschner. Neu-Weiba: Joh. Jähne.

### Rothwein-Punsch-Essenz,

$\frac{1}{2}$  Flasche Mt. 2.—  
 $\frac{1}{3}$  „ „ 1.—

empfiehlt Ernst Schäfer.

Der Brief lautete: „Geehrte Frau Gräfin! Sie beauftragten mich, es Ihnen sofort anzuzeigen, wenn ich von dem Herrn Grafen Tuschinsky Nachricht erhielt, oder seine baldige Rückkehr ins Vaterland bevorstand. Graf Tuschinsky ist ganz plötzlich und unerwartet zurückgekehrt und befindet sich bereits in Prag. Er wird morgen auf dem Familienbesuche eintreffen; denn so sehr krank der Graf Tuschinsky auch ist, so will er doch nicht eher ruhen, bis er Schloß Tuschinsky erreicht hat. Sie wollten ja, Frau Gräfin, bei der Rückkehr des Grafen Manfred das Stammschloß der Familie dem Majoratsheeren wieder überlassen und mit Ihrem Sohn nach Wien übersiedeln.“

Aber ich bitte Sie dringend, Frau Gräfin, thun Sie das jetzt nicht, denn Ihre Anwesenheit ist dringend nötig für den Schwerkranken.

Denn nicht Graf Manfred, der schöne, heitere Lebensmann, sondern nur der bleiche, todestraunige Schatten jenes übermühten Weltmannes ist es, welcher, gebrochen an Leib und Seele, in die Heimat zurückkehrt. Graf Tuschinsky ist ein blinder, sterbenskranker Mann, welcher mit brennender Sehnsucht nach der Wiege seines Geschlechts zurückkehren verlangt, wahrscheinlich um da zu sterben. Denn die Ärzte erklären seinen Zustand für völlig hoffnungslos. Die anfängliche Augenentzündung, eine Folge seiner Kopfwunde, ist während der Seereise in völlige Erblindung übergegangen. Doch trotz seiner enormen Schwäche und seines heftigen Wundfiebers, da seine schweren Wunden durch die Kneifanstrengung und Vernachlässigung wieder ausgebrochen sind, verlangt Graf Tuschinsky mit krampfhafter Sehnsucht, nach dem Stammschloß gebracht zu werden. Und so wird der Schwerleidende, welcher sehr langsam transportiert werden und von der letzten Bahnhstation in einem eigens dazu eingerichteten Wagen gefahren werden muß, morgen abend bei Ihnen eintreffen. Zwei unserer besten Ärzte und sein Diener begleiten den Grafen Tuschinsky. Die Ärzte selbst wünschen, daß der Wille des Leidenden erfüllt werde, weil sie hoffen, daß derselbe auf Schloß Tuschinsky, dem Ziele seines sehnsüchtigen Ver-

langens, wenigstens Verabfolgung für sein gänzlich zerrüttetes Nervensystem finden werde. Graf Manfred Tuschinsky hat unglücklich viel erlebt und gelitten. Erstens eine Gefangenschaft unter den wilden Völkern Arabiens, dann eine tollkühne, lebensgefährliche Flucht aus der Gefangenschaft, und endlich bei der letzten Schlacht, wo sich, wie mir der Diener erzählte, Graf Tuschinsky durch seine kühne Todesverachtung ausgezeichnet und seinem General das Leben gerettet hat, erbielt derselbe durch einen Säbelhieb eine sehr schwere Verletzung an der Stirne, welche ihm das Augenlicht raubte. Alles dies hat aus Graf Manfred, dem blühenden und lebenskräftigen Mann einen schattenhaften, langsam dahinsinkenden Kranken gemacht. Darum, verehrte Frau Gräfin, erlaube ich mir nochmals, den armen Leidenden Ihrer Sorgfalt recht warm zu empfehlen. Franz Babnit, Rechtsanwalt.“

Der Brief fiel zu Boden, ohne das Wally es bemerkte; bleich und starr wie eine Statue stand Wally einige Minuten, mit thränenüberflutheten Augen, vor sich hinstehend, dann aber raffte sie sich plötzlich zu energischem Wollen und Handeln empor, während ihre Lippen lächelten: „Manfred ist krank und hilflos, er leidet und ist allein! Jetzt ist meine Liebe keine Sünde mehr, jetzt darf ich sie ihm beweisen und ihm dienen!“

Da der Brief vom gestrigen Tage war, so mußte der Kranke schon heute hier eintreffen, und da war es die höchste Zeit, alle Vorbereitungen zu seinem Empfange zu treffen. Schnell und mit leuchtenden Augen eilte die junge Frau hinaus, um alles aufs Beste zu ordnen.

Endlich kam der Abend heran, und als die Maiensonne mit ihrem letzten Strahlenslange die Kuppeln des altertümlichen Schlosses vergoldete, hielt ein sorgfältig verhaltener Wagen vor dem Portal. Rasch war der jetzt völlig bewußtlose Kranke ins Schloß getragen und dort in das schönste Gemach gebettet.

In stillem Schmerz kniete die Schlossfrau, ihren Knaben im Arm, leise weinend an dem Lager des in wilden

Fieberphantasien liegenden Mannes, welcher, aus seiner Ohnmacht wieder zum Leben gebracht, weder den Ort, wo er sich befand, noch seine Umgebung erkannte, während die Ärzte, ab- und zugehend, den Dienern ihre Anordnungen erteilten.

Acht Tage weilt Graf Manfred nun schon auf dem Schloße und immer noch dauerte das heftige Wundfieber in gleicher Heftigkeit fort und hielt den Kranken in wilden Fieberphantasien gefangen. Immer schwächer und eingestimmter wurde das Antlitz des Kranken, immer leiser ging sein Puls und immer schwächer wurde sein Atem, so daß die beiden Ärzte jede Hoffnung aufgaben und jeden Tag das Erlöschen seines Lebens befürchteten.

So standen die Ärzte eines Morgens ratlos an dem Lager ihres Patienten und teilten sich gegenseitig ihre Befürchtungen mit, ohne auf die junge Schlossfrau zu achten, welche unterdessen am Kopfende des Lagers gestanden und mit thränenreichem Blick den schwachen Atemzügen des Kranken gelauscht hatte.

Jetzt aber, als Wally das Urteil der Ärzte, daß Graf Manfred infolge seiner Schwäche und Blutarmut kaum mehr den nächsten Tag erleben werde, gehört hatte, trat Wally plötzlich zu ihnen und sagte mit bebender Stimme: „Giebt es denn gar kein Mittel, den Leidenden zu retten, Herr Doktor? Sie sagten ja soeben beide, daß es nur der Mangel an Blut sei, welcher ihn sterben lasse. Ich habe gelesen, daß man durch eine künstliche Operation das Blut eines gesunden Menschen in die Adern eines solchen Kranken zu überführen vermöge und derselbe dadurch dem Leben erhalten bleiben könne. Ist das wahr?“

„Ja, es ist wahr, eine solche Operation böte allerdings noch die Möglichkeit einer Rettung für den Grafen Tuschinsky,“ entgegnete der Arzt, „aber, wo sollten wir denn gleich jemand finden, der zugleich die nötige Gesundheit besitzt und sich dazu hergiebt, sich dieser Operation zu unterziehen!“

(Fortsetzung folgt.)

57,19



„Vergeßen Sie, gnädige Frau; aber sie können sich meinen Besuch denken. Seit zwölf Uhr ohne jede Nachricht vom Kinde. Keiner hat es gesehen, Niemand konnte mir Auskunft geben, nicht einmal auf der Post.“ Seit sechs Stunden ist sie unterwegs in Todesangst, mein Mann würde nach Hause kommen. Ich war nie von einem. Endlich vor einer halben Stunde traf ich Ihren Herrn Wunsch auf der Post, weßhalb ich zum zwölftenmal gegangen war. Tausend Dank, gnädige Frau, für die Freundlichkeit, die Sie gezeigt haben!“ Mit diesen Worten drückte sie sich über die Hand der alten Dame, die tief erschnitten war.

„Sie sollten mir nicht danken, sondern mir ganz sehr, daß ich, halt gleich an Sie zu denken, mich länger, als es mir erlaubt war, der Freude hingegeben habe, Ihnen lieben Menschen bei mir zu haben,“ erwiderte sie leise und schloß ihre Arme um, die eben durch die Thür eingetreten war. Paul zerbrach nun seine Mutter im Zimmer herum und zeigte ihr die Spielsachen.

„Nicht doch!“ wachte die Mutter, indem sie dem Kinde einen Kuss zu entzünden suchte. „Sie haben gewiß keine Enkel, gnädige Frau?“ wachte sie sich fragend an die alte Dame, und, sich umwendend umsehend, schaute sie auf: „Wo ist doch ein prächtiges Kinderzimmer!“

„Wir haben keine Enkel,“ sagte der Baujahr mit leisen, ärmlichen Ton; „aber wir hatten zwei liebe Kinder . . . Seine Stimme ist so.“

„Die sind auch früh gestorben!“ erwiderte die alte Dame. „Aber auch sie konnte nicht weiterreden. Es wurde der junge Frau in ihrem überausangenehmem Glückseligkeit plötzlich lange laute dieser einsamen, alten Menschen.“

„Ich muß noch Hause!“ sagte sie hastig. „Kommen, Paul, sag' schon Dank, und wenn die Herrschaften es erlauben, so besuchst Du sie bald!“

„Jawohl, denn heißt Du auch jedesmal ein Spielzeug mitkommen und hast dann nur so viel mit, als Du tragen kannst, kleiner Paul!“

„Sie drücken den Knaben absichtlich an Ihre Herz und lächeln ihn Augen und Mund. Dann nahm Martha ihn auf den Arm und sagte, sie würde ihn die Treppe heruntertragen, und Martha sollte Mutter und Kind nach Hause fahren.“

„Aber wiederkommen, Kind, heißt Du?“ sagte Martha und wuschte ihn an einer Handen Rede.

Die beiden Alten lächelten allein. Sie ließen sich neben einander auf dem großen, lederüberzogenen Divan nieder und legten die Hände in einander. Sie sprachen nicht, sie wußten, was jedes von ihnen dachte.

Erst als das immer mehr verhallende Rollen der Räder aufhörte, erhoben sie sich.

„Sie schienen noch älter geworden zu sein. Langsam stiegen sie die Treppe hinauf.“

Im Flur trafen sie Martha. Sie blühte ihre Herrin an; aber diese wandte den Kopf ab, und es klang sehr zaghaft, als sie sagte: „Du kommst dann doch auf im Kinderzimmer und läßt die Kleiden herunter mit fah!“

### Die Hauptstraße von Shanghai.

Bei der großen Halle, die das Ende der Mitte ist der Beziehung von Kauschou durch die Deutschen in der internationalen Diskussion beansprucht, dürfte folgendes, vom staatslichen Stande angeführtes Bild aus dem wichtigsten chinesischen Handelsstadt unsere Leser interessieren: In seiner Straße Shanghai trifft man ein so reiches Ma-

terial zur Vergleichung, wie in der Kauling Road, wo man alle Arten und Zustände der Menschen, von dem vornehmen Mandarin bis zum ärmlichen Bauer, von dem fremden Kaufmann-Besitzer zum Cantonesen mit seinem vierwöchigen Gesicht in aller ihrer Herrlichkeit und in allen ihren Tausen sehen kann. Zuerst fällt uns der geschäftige Europäer auf, der seine vier Meilen pro Stunde geht, und der im harten Widerstand zum Chinensen steht, dessen unerschütterliche Charakteristik eine unanfechtbare Kaufmann ist, wenn er seine Fortbewegung den Naturkräften überläßt. Diese halbe Orienta ist so unerschütterlich, daß der schnellgehende Europäer selten das Trottoir benutzt, sondern auf der Straße selbst entlang geht, die von Wagen aller Art umwält. Die unteren Klassen der Cantonesen sind wohl diejenigen, welche die am wenigsten würdige Haltung zeigen; sie sind die größten Spielsuchler der einheimischen Bevölkerung. Die Cantonesen haben einen feinsten Charakter, doch ist ihre Zahl bei Weißen nicht so groß, wie die der Cantonesen. Selbst der arme Bauer aus der Nachbarschaft ist in seinem äußeren Benehmen, verglichen mit den Cantonesen, ein Gentleman. Die Bevölkerung der beiden Provinzen Kiangsu und Kiangsi (Kauling), gehören zu den bescheidensten und sozialmäßigsten der menschlichen Rasse zu gehören. — Eine der ansehnlichsten Gestalten in der Kauling Road ist wohl der einheimische Polizist. Man bemerkt es deutlich, daß er auf seine Uniform stolz ist. Er versucht mitunter in seinem fortwährenden Aufzuge dem Fremden Gesellschaft zu machen und läßt den bescheidensten Fußgängern, die sich seiner Ansicht nach gegen die Straßenordnung vertragen haben, die Würde seines Berufes fähig, indem er sie verhöhnt und zur Polizeibehörde anführt. — Ein Bild in die Welt der Wohnungen, deren die Kauling Road viele hat, zeigt, wie dicht die Eingekerkerten beisammen leben. In einem Räume, der kaum größer ist als ein gewöhnliches Wohnzimmer, dessen Decke aber viel niedriger ist, kann man ein Dutzend Schlafstellen und noch mehr sehen. Die ärmlichen Klassen, welche keine eigene Wohnung haben, hausen hier wie die Sechsen zusammengepackt zusammen.

### Zum Jahresanfang.

Zeit zum Wusch! Zur neuen Stunde  
Dunkel Nacht ist's Zeit zum Wusch!  
Zeit zum Wusch! Die alte Kunde,  
Da die Nacht ist's Zeit zum Wusch!  
Zeit zum Wusch! Die alte Kunde,  
Da die Nacht ist's Zeit zum Wusch!

Man, 'sich an!' Zeit im Felde  
Nacht hat die alte Kunde,  
Hast Nacht! Im ersten Schritt  
Vorne ist's Zeit zum Wusch!  
Zeit zum Wusch! Die alte Kunde,  
Da die Nacht ist's Zeit zum Wusch!

Zeit zum Wusch! Zur neuen Stunde  
Dunkel Nacht ist's Zeit zum Wusch!  
Zeit zum Wusch! Die alte Kunde,  
Da die Nacht ist's Zeit zum Wusch!

### Das Kinderzimmer.

„An, was machst Du denn so, kleiner Mann?“ fragte eine alte Dame mit überausen Schmelz einen etwa dreijährigen Knaben, der das Kinde stöhnend an der Mutter eines Bergwerks letzte und herzerweichend schloß.  
Der Kleine gab keine Antwort; er schlachtte immerfort und rief sich mit den schmutzigen Füßchen die entzweiten Augen. Endlich sagte er auf: „Mama, Mama — a!“ Die dünne Kinderstimme gellte hinein durch die heiße Sommerluft.  
Die alte Dame lächelte sich um; doch die Straße war wie ausgeföhrt, kein Mensch weit und breit sichtbar. Niemand da, der ihr hätte Auskunft geben können.  
„Warte, kleiner, ich gebe Dir einen Kuchel . . . wählst Du, ja?“  
Wä den Worten machte sie ein Paket auf, daß sie in der Hand trug, und reichte dem Kinde ein Stückchen Torte. Ein frohendes Lächeln glitt über das raube Kinderge- sicht, und die blauen kleinen Müdigkeits Linien glitzerten glühend an dem süßen Gesicht.  
„Das gut!“ sagte der Kleine vergnügt, während noch zwei große Tropfen über seine Wangen rollten.  
„Wie heißt Du, mein Kind?“ fragte die Dame gütig.  
„Paul!“  
„Wie heißt Du noch?“  
„Stach!“  
„Stach . . . das kommt doch unangenehm ein Hanselmann auf.“

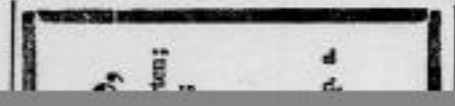
Die alte Dame legte die Finger auf die Lippen.  
„Stach . . . wecke das süße Kind nicht auf, Martha!“  
Dabei legte sie ihrer langjährigen Dienerin den kleinen Schieber in die Hand, stieg aus dem Wagen und besahnte den Kutscher.  
„Du, Mama, guck Dir 'mal den Jungen an!“ rief Martha halblaut dem Kutscher zu.  
Der Kutscher trat näher heran und nickte dem se- friebigt. „Ein stammer Bengel, Frau Baujahr!“  
Die alte Dame lächelte. „Ja, nicht wahr, ein herrlicher kleiner Kerl, ich habe mir gleich gedacht, daß er Euch gefallen würde! Ist der Herr zu Hause?“  
„Der Herr Baujahr ist in der Laube. Soll ich ihn holen?“  
„Nicht nicht, Martin, wir wollen den Kleinen erst waschen und nichlich herrichten. Komm, Martha, tragen wir ihn ins Kinderzimmer!“  
Die alte Dame trat in den Postkar und stieg mit jugendlicher Frische die breite Treppe hinauf, welche in die Wohn- und Schlafkammern führte. Martha folgte mit dem Kinde auf dem Arm, und Martha machte sich mit einem Hand Schlüssel zu schaffen, der an seinen Ledergürtel hing.  
„Ja, Frau Baujahr, das hat lang genug gedauert!“ sagte er, nachdem er eine Thür aufgeschlossen und seiner Frau den Kleinen abgenommen hatte. „Zwanzigjähriger Jahre steht das Kinderzimmer leer! 's ist wahrlich Zeit, daß so ein kleines Wesen sich da hinein verirrt!“  
Martha war während dessen an das Fenster getreten, das sie öffnete und dessen grüne Rolläden sie emporgog. Eine Blüt von Licht und Luft ergoß sich in den großen freundlichen Raum. Der Kleine machte die Augen auf und blickte erstaunt um sich her.  
„Gruß dir will ich!“ sagte er dann halb schüch- halb eigenmüßig, und Martin ließ den Kleinen behutsam auf den Boden nieder.  
Der Knabe gähnte ein paar mal laut und kehrte, daß man seine schimmernden Zähne zählen konnte, dann sah er sich wieder um. Doch nicht die drei Freunde, ihn umstehenden Menschen fehlten seine Aufmerksamkeit, sondern zwei mittel- große Glasstühle, in denen er eine Menge Spielsachen ge- wählte. In den einen war ein Brett vertretten was ein Knaben- berg, ein Knabenauge erlesen konnte; vom ungeheuren hölzer- nen Hampelmann bis zu einer vollständigen General-An- fahrt mit Degen und Orden. Da waren auch Kugel und Pel- lisen mit kunstfertigen Schiß, Menagerien mit wilden Tieren, Trompeten, Gewehre, das ganze ein Bauwerk, Wunderstück. In solchen Schatz fanden und jahes große und kleine Figuren mit geschlitzten Perlenkugeln, ausgestan mit altemödischen Kiedern, die sich stief spielten in Pappenäpplen aus rotem Holz. Es waren in diesem Schatz auch noch verschiedene andere Spielereien zu sehen, wie sie von jeher und immer von kleinen Mädchen benützt werden. Jedes Stück war vollkändig neu, und doch sah man es der Form der Zeit entgegen, daß sie aus einer ganz, ganz anderen Zeit kammen.

„Wie heißt Dein Vater?“  
„Papa!“  
„Wo wohnst Du?“  
„Im Hause!“  
„Ja, aber wo bist Du denn zu Hause?“  
„Bei Papa und Mama!“  
Der Kleine hatte mühsamlich sein Stückchen Torte ver- zehrt und schaute nun wieder. „Mama, Mama!“  
Die alte Dame nahm den Kleinen bei der Hand. Zeit kam mit mir, wie wollen dann zusammen Deine Mama haben!“  
„Kann nicht gehen, bis so müde!“ sagte Paul.  
Die Matrone wachte einen langsam vorbeifahrenden Dreschmaschinenher heibel und hob den Kleinen in den Wagen.  
Noch einer halben Stunde hielt das Gefährt vor einem freundlichen, hellen, hellen Gebäude, das von einem in voller Blüthe stehenden Garten umgeben war. Ein älterer Mann, der Wärter arbeitete in Hundsrücheln bei den Beeten, während eine Frau in sauberem Sommerzuge an dem hohen Mittel stand und durch die Eisenstäbe hinaus auf die Straße schaute. Als sie den tüdige heranrollenden Wagen bemerkte, schloß sie eilig das Gitterthür auf, um Herr Herrn beim Anstürzen he- hilftlich zu sein.  
„Ach, Du meine Güte!“ rief sie, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, als sie einen kleinen, schlafenden Knaben auf dem Schoße ihrer Herrin erblickte. „Ja, was haben Sie denn da mitgebracht, Frau Baujahr?“

„Wie heißt Dein Vater?“  
„Papa!“  
„Wo wohnst Du?“  
„Im Hause!“  
„Ja, aber wo bist Du denn zu Hause?“  
„Bei Papa und Mama!“  
Der Kleine hatte mühsamlich sein Stückchen Torte ver- zehrt und schaute nun wieder. „Mama, Mama!“  
Die alte Dame nahm den Kleinen bei der Hand. Zeit kam mit mir, wie wollen dann zusammen Deine Mama haben!“  
„Kann nicht gehen, bis so müde!“ sagte Paul.  
Die Matrone wachte einen langsam vorbeifahrenden Dreschmaschinenher heibel und hob den Kleinen in den Wagen.  
Noch einer halben Stunde hielt das Gefährt vor einem freundlichen, hellen, hellen Gebäude, das von einem in voller Blüthe stehenden Garten umgeben war. Ein älterer Mann, der Wärter arbeitete in Hundsrücheln bei den Beeten, während eine Frau in sauberem Sommerzuge an dem hohen Mittel stand und durch die Eisenstäbe hinaus auf die Straße schaute. Als sie den tüdige heranrollenden Wagen bemerkte, schloß sie eilig das Gitterthür auf, um Herr Herrn beim Anstürzen he- hilftlich zu sein.  
„Ach, Du meine Güte!“ rief sie, die Hände über dem Kopf zusammenschlagend, als sie einen kleinen, schlafenden Knaben auf dem Schoße ihrer Herrin erblickte. „Ja, was haben Sie denn da mitgebracht, Frau Baujahr?“

erei.

dem und



die demich

en

Städtel.

der 25 31.

ihne.

SSANZ,

ifer.

aus seine  
ben Cr.  
malicub  
e. Kinch-  
auf dem  
Juniecher  
in uif-  
und einge-  
leitet ging  
es, so daß  
jedem Tag

an dem  
stere Be-  
zu adpen,  
amen und  
angen des  
das Graf  
mit kom  
tatie, trat  
ellimie:  
An verten,  
daß aus die  
Sich habe  
ention das  
esst in dem  
durch dem

allerdings  
rafen. Ze-  
t mit dem  
behindert  
ion zu un-



erzählten einen von nati-anprüchlichen Kindern einst nati-anprüchlichen Zeit. Damals der fünfundsiebenzig Jahren, mochten diese Spielereien wohl im bedeutendsten Spielvoaren-geheißt gekostet werden sein; jetzt konnte man solche wohl nur auf dem Markt zu sehen bekommen, wo selbst der ärmste Mann im Stande ist, seinen Kinde für wenig Geld eine große Freude zu bereiten.

Paul war, da er draußen in der Buchstube wohnte, noch nie an einer Spielvoarenhandlung der inneren Stadt vorbeigegangen; so hatte er auch noch nie eine solche Fülle von Herrschäften bekommen gesehen. Er stand eine Weile da mit glänzenden Augen und offenem Munde, dann sagte er: „Schön!“ Und noch einer kleinen Pause, während der die Erwachsenen sich geschmeichelt zulächelten: „Haben!“

Die Frau Baurath schloß den Kleinen gerührt in ihre Arme und öffnete dann einen Schrank, aus dem sie eine große, klirrende Trompete herausnahm. Der Knabe lautete in die Hände, und Tu — Tu — u gestülpte es durch das ganze Haus, durch das offene Fenster in den stillen, sonnigen Garten.

Martin und Martha hielten sich mit lebenden Gesichtern die Ohren zu; die Frau Baurath ließ sich in einen Stuhl nieder, schloß die Augen und lauschte dem nicht enden mollen- den Schmellenden Tu — u so andächtig, wie sonst dem Chorgesang in der Kirche. Sie salzte sogar die Hände und ihre Lippen bewegten sich leise.

Paul aber ließ sich auslassen im Zimmer herum und schau nicht einmal zusammen, als die nur angelehnte Thür leise aufging und der große, lange Kopf einer Dogge im Thürspalt sichtbar wurde. Gleich darauf liefen sich auch leise schlüpfende Schritte bemerkbar und im Thürschwaben erschien ein alter Herr in leichten Sommerkleidung, aus dem blendend weißen Hemdweissen hervorkam. In der einen Hand hielt er eine kleine braune Thonpfeife, in der andern die Zeitung; auf dem silberweißen Haar sah ein Rippchen, in kunstfertiger Selbe angefüllt.

„Der Herr Baurath!“

Martha und Martha traten zur Seite, die Dogge stellte sich jedoch heftigartig in die Mitte des Zimmers, und der alte Herr kroch die Stiege hinter dem Rücken und tief mit der älteren, hellere Stimme ganz alter Leute: „Ihr seid im Kinderzimmer, und wie haben ein Kind?“

„Wie haben es eben leider nicht!“ bemerkte Martha vorwurfsvoll. „Frau Baurath hat das süße Baby heute gefunden!“

Die Dame erhob sich, um ihren Gatten über den sonderbaren Fall anzufragen. Das „süße Baby“ aber machte einen solchen Spektakel, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte. Erst als man dem Kleinen ein anderes, weniger Gewöhnlich erzeugendes Spielzeug gegeben hatte kam einige Ruhe ins Zimmer. Die Frau Baurath erzählte, in welcher trostloser Verfassung sie den Knaben gefunden hätte, wie er müde und bangig gewesen sei, und wie sie nur eine Wohlthätigkeit erfüllt habe, indem sie das Kind zu sich genommen.

„Du weißt ja, Mami.“ — sie nannte ihren Mann trotz seiner fünfundsiebenzig Jahre noch immer so — „wie sehr ich es wünschte, daß alle der Insel, die Vorsetzung, einmal ein Kind in den Weg fände!“ schloß sie ihre lange rührende Erzählung.

„Arme Waise!“ seufzte Martha aus Herzensgrund auf. Der Baurath aber trat auf das Kind zu, legte seine Hand auf des Kindes Vordergenick und fragte: „Wie alt bist Du?“

Der Junge verstand die Frage nicht, seine kleinen Augen

blinzelten den alten Herrn verdutzt an; dann aber überlag ein beständiges, zufriedenes Lächeln sein ganzes Gesicht.

„Guten Tag!“ sagte er und nickte dem alten Herrn freundlich zu.

Die alten Leute setzten sich bummelnd bei der Hand und blinzelten sich an.

„Guten Tag!“ wiederholte dann der alte Herr leise.

„Ja, ja, ich warte es sein, wenn —“

„Wenn —“ griff die alte Dame erregt auf. Martha schürte den Pfedel ihrer Schürze an die Augen und schaute auf: „Ach, das ist ja traurig!“

Martin brummte etwas in seinem Bart, und der Kleine sah ganz erschrocken die überausigen Gesichter an.

„Nicht weinen!“ bat er.

Alle gruppelten sich um das Kind. Man würde nicht müde, sein Haar zu betastern, die kleinen, spitzen Zehen, das reiche Wuscheln und die schönen blauen Augen, die so treuherzig dreinsahen.

„Er heißt Paul!“ sagte die Frau Baurath vielstimmig zu ihrem Manne.

Der Baurath dachte nach. Dann sagte er trüb: „Ja, ja, — jetzt wäre er achtundsiebenzig Jahre alt —“

Und wieder saßen sich die Hände der beiden Alten in einem wehmüthigen Deut. Sie beide dachten zurück an die erste Zeit ihrer Liebe, ihrer jungen Ehe. Es war schon lange her!

„Wir wollen viele, viele Kinder haben!“ sagten sie sich damals. Sie dümmelten beide, wie sie an einem großen Tisch sitzen würden, jedes an einem Ende und zwischen ihnen die Kinder, je sechs auf der Seite, sechs Knaben, sechs Mädchen.

Ihrer Paul war in der That ein allerkleinstes kleiner Keil, um den sich Alles in dem großen Hause drehte, denn das Kinderzimmer, so groß es auch war, schien für den Kalump zu klein. Den ganzen Tag hörte man seine kleinen Schelle kreppeln, kreppeln; seine Spielzeugen lagen überall herum, nur nicht in dem großen Glaschrank, und das ganze Haus, der Garten, die Waube, waren für ihn ein Kinderzimmer. . . .

Er war noch nicht vier Jahre alt, da brachte man ihn ein ganz kleines, niederes Zimmerchen. Das war so schön, daß man ihm die stammes Weiden ganz eng zusammenpressen und die Hände auf der Brust kreuzen mußte, um nicht überall anzuhängen. Er lag er nun ganz still und bleich — hin- gerast von der Wärme. Ein schwarzer Mann trat ihn mit Martinus Hilfe über die Treppe, auf der er so viel herumge- sprungen war, durch den klirrenden Vorles, in dem er so gern gespielt hatte!

Das Kinderzimmer wurde abgegeschlossen. Selten, nur in festlichen Augenblicken, schlichen sich die Gatten verstoßen hinaus, um zu wohnen und den ihren Kindern zu sprechen. Denn sie hatten zwei Kinder gehabt; das erzählten sie Jedem, der es hören wollte, nur sagten sie nicht hinzu, daß ihr eigenes Kind todt zur Welt gekommen, und daß das lebende nicht ihr eigenes gewesen war.

Jahre verstrichen, die Eheleute hatten sich ganz zurückge- zogen von der Welt, die nichts anzufangen mußte mit dem sonderbaren Waisenknecht, umgeben von den zwei treuen Diensthenden, die ebenfalls in kinderloser Ehe lebten.

„Es ist uns eben nicht beschlehen!“ sagten die beiden Frauen, wenn sie vor den Feiertagen im Kinderzimmer groß rein machten.

„Wenn unser Herrgott mir oder dir selbst ein Kind in den Weg führt, dann nehme ich es doch zu mir,“ meinte die Frau Baurath. Martha nickte, und im Winter wählte sie manchmal am Morgen vor des Hausthür, ob nicht ein kleines, in Lumpen eingehülltes Ding ausgelegt worden sei. In den

Zeitungen stand ja oft so etwas, und . . . man konnte nicht wissen . . . Martha hatte sich die Denkmals- und Bedenkweise ihrer Herrin angewöhnt.

Nun waren fünfundsiebenzig Jahre seit dem Tode des kleinen Paul vergangen, und nur selten der erste Wusch doch in Erfüllung gegangen zu sein. Das Kinderzimmer war wieder von Licht und Lust überflutet und Kinderloschen erscholl in dem stillen Raum.

„Guter Tag!“ erklärte der kleine Gast mit großer Bestimmtheit.

Woh! sahen Baurath unten im tiefen Stimmern, Paul zwischen beiden auf einem hohen Kinderstühlchen. Er ließ sich's schmecken. Die beiden Alten jedoch vernünftiger kaum einen Bissen zu essen, sie filterten abwechselnd das Kind und waren außer sich vor Freude. Hoff hätte sich ein kleiner Stuhl entsponnen, denn der alte Herr wollte durchaus nicht erlauben, daß der Kleine so viel Brot esse, daß sei nicht ge- sund; seine Frau aber fürchtete wieder, daß das Erdbeeren Wein ihn schaden könne. Wäre Martha nicht im entseh- enden Augenblick ins Kinderzimmer geeilt, um dort von einem Gefäß des Saft über Kinder-Erkrankung herunterzuholen, der Stuhl wäre nicht so leicht geblieben worden. Noch Tisch wurde der Kleine ausgegogen, gewaschen in ein seltsames, seltsam Weinmischchen gestrichelt und unter die Decke gelegt. Während er müde mit den Augen blinzelte, unterhielten sich die Gatten von der Erziehung, die sie dem Kinde zu geben beabsichtigten.

„Man muß sich nämlich betheilen darüber im Klaren sein,“ sagte der Baurath mit wichtiger Miene.

„Gewiß,“ bestätigte die Frau, „vielleicht wird aus ihm einmal etwas Geistes, man kann nie wissen . . .“ Die beiden Alten waren von einer ruhrenden Kunst.

Wichtig strich Martin seinen Kopf zur Thür herein und winkte dem Herrschaffen. Leise, auf den Fußstapfen, um das schlafende Kind nicht zu wecken, traten sie auf den Flur.

„Was giebt's, Martin?“

„Der Herr Baurath müssen doch auf die Postel und melden, daß das Kind bei Ihnen ist. Es giebt sonst große Unannehmlichkeiten. Nachbars Fiedrich hat mich eben gesagt!“

Die beiden Alten hoben sich einen Augenblick verständ- nisslos an. Es war, als hätte man sie jäh aus einem festen Schloße gerast, als müßten sie sich erst die Augen reiben, ehe sie die Gegenstände um sich her unterrichten konnten.

„Eist als Martin eindringlich fragte: „Woh! ich anspannen?“ da neigte der alte Herr den Kopf und murmelte: „Ja, waren wir von Sinnen, daß wir davor nicht gleich gebacht haben? Gewiß, gewiß, anspannen!“ schloß er dann hastig und eilte mit seinen schlüpfenden Schritten und offen starrendem Schlos- rod in sein Zimmer.

Die Frau Baurath glug hinunter in die Küche. Martha mußte das Gesicht ab; sie schien sehr ängstlich und schob die schweren Koffersten hin und her.

„Hast Du schon gehört, Martha?“ fragte die Herrin.

„Ja, wohl,“ erwiderte diese mit ruhiger Stimme. „Frau Baurath haben es auch richtig gehört, den Bengel mitzu- bringen!“

„Aber, Martha, hast Du Dich nicht selbst gefragt?“

„Ja, was habe ich nun von dem kleinen Fremde?“

Dabei schenkte sie länger als notwendig eine blaue Umarmungsanne und wendete ihrer Herrin ängstlich den Rücken. Auf dem Sofa konnte Martin an. Auch sein Gesicht war unheimlich, fast ängstlich. „Steh doch still, dummes Thier!“ rief er dem schreckenden Wesen zu. Und nun sahe auch der Maul den Kopf und ließ die Ohren hängen. Die Dogge, die sich durch die offene Klüftung herangeschlichen

hatte in der Hoffnung, noch einen letzten Bissen zu erhaschen, erhielt plötzlich einen unwilligen Fuß von Marthas Hand und ließ den Schwanz ein. Das ganze Haus schien verstimmt.

Unwillig erschien der Baurath. Er hatte einen schwarzen Rock angezogen und sah sehr feierlich aus. Wie zu einem Be- grüßung — dachte die Frau Baurath, und sie sah den kleinen, baugeschmückten Borg wieder deutlich vor sich, in dem sie zweimal ihr Liebest zu Grunde getragen hatte.

„Komm gut nach Haus!“ sagte sie zu ihrem Manne. Es war dies ihre ständige Gewohnheit, wenn er ausging, seit den dreißig Jahren, die sie mit ihm verheiratet war.

Eine Stunde war vergangen. Die Frau Baurath sah in der Laube und hohle eine Schlammerröhre. Martha sah auf einer Bank am Gitter und stielte.

Plötzlich drang Nüchtern, jammervolles Kindergeschrei durch das offene Fenster des oberen Stockwerkes und der lange Ruf: „Mama, Mama —!“

Die beiden Frauen schreckten empor. So rief sie konnten, eilen sie die Treppe hinauf und traten ins Kinder- zimmer. In verirrten Betrüben, die beiden Frauen vor die Augen geworfen, sah Paul mit hochrothem Gesicht und schrie aus Leibesträften. Als er die beiden Frauen erblickte, schrie er noch lauter, anhaltender: „Mama zu Mama, ja Mama!“

„Aber ja, Deine Mama kommt ja gleich, warte nur ein kleines Weilehen; jetzt werden wir Dich anziehen, und dann kannst Du spielen mit all den schönen Sachen!“

„Mag nicht!“

Der Kleine wollte sich nicht beruhigen.

„Wird wohl von seiner Mutter getömmelt haben!“ meinte Martha.

Es war nicht leicht, den Knaben anzulegen. Er wehrte sich mit Händen und Füßen, davorwärtig weinte er in einem fort und schrie immer: „Mama, Mama!“

„Woh! Du nicht, daß ich Deine Mama bin?“ fragte die Frau Baurath endlich leise.

Paul hielt inne im Weinen, blinzelte die alte Dame auf- merksam an und sagte dann: „Du bist gar keine Mama, bist eine Großmama!“

„Es geh ihr einen Stich. Es war auch ja lächerlich — in ihrem Alter wollte sie noch Kinderreden erlernen. Freilich hatte sie in jüngeren Jahren nur die Schwestern einer Mutter kennen gelernt!“

Martha hatte mittlerweile den ganzen Schwall ausge- räumt. Auf Tischchen, Bänken und Stühlen lagen die Spiel- zeuge verstreut, und Paul vergaß bald seinen Kummer im sorglosen Spiel. Nur manchmal trat er an die alte Dame heran und fragte ängstlich: „Kommst Mama bald?“

„Woh!“ sagten beide Frauen traurig.

Ein Wagen rollte langsam herzu. Martha trat auf den Hof.

„Deine Mama kommt,“ sagte sie zum Kleinen, ohne sich umzumenden.

Frau Baurath hob den Knaben vom Tisch auf, auf dem er eben mit Puppenspielen gespielt hatte, und nun häupte er im Zimmer und fragte: „Wo, wo?“

„Paul, Kind!“ rief man eine hellere, weiche Frauenstimme. Gleich darauf wurde die Thür aufgethan, und eine junge, blonde Frau stürzte herein, schloß den Knaben in ihre Arme und bedeckte sein Gesicht mit Küffen. „O, Du ungetragenes Kind, was hast Du mit für eine Angst gemacht!“ sagte sie halb lachend und halb weinend, und erst nachdem sie ihn abermals unglückliche Male geküßt hatte, wendete sie sich an die alte Dame.



# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Nieſa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Nieſa.

Nr. 304.

Freitag, 31. December 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesauer Tageblatt und Anzeiger“

für

das 1. Vierteljahr 1898

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pfg.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mt. 65 Pf.

**Anzeigen** finden durch das „Niesauer Tageblatt“, der im Bezirk Nieſa verbreitetsten Zeitung, wette und vorteilhaft Verbreitung.

Nieſa.

Die Geschäftsstelle.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der auswärtige Handel Deutschlands nimmt immer größeren Umfang an. Nach dem soeben eröffneten Ausweise über den November d. J. betrug in diesem Monate die Einfuhr 3574 Millionen Doppelcentner, gegen 3424 im November 1896 und 3080 Millionen im November 1895. Die Zunahme gegen das Vorjahr beläuft sich also auf fast 1½ Millionen Doppelcentner. An der Zunahme sind Kohlen mit 1,18 und Holz mit 132 Millionen Doppelcentner beteiligt, während die Einfuhr von landwirtschaftlichen Producten um 1,98 Millionen Doppelcentner abgenommen hat. Die Gesamteinfuhr der verfloffenen 11 Monate des Jahres betrug 36761 Millionen Doppelcentner, gegen 334,26 und 297,44 im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre. Die Zunahme gegen 1896 beträgt 3335 Millionen Doppelcentner, also nahezu 10 v. H. Die Ausfuhr wird für den November d. J. auf 26,77 Millionen Doppelcentner angegeben, gegen 23,70 und 22,17 im November 1896 und 1895. Die Zunahme gegen das Vorjahr belief sich also auf mehr als 3 Millionen Doppelcentner. An ihr sind die Kohlen mit 1,60 und das Getreide mit 0,39 Millionen Doppelcentner beteiligt. Die Gesamtausfuhr in den 11 Monaten d. J. betrug 25404 Millionen Doppelcentner, gegen 234,46 und 215,70 Millionen im gleichen Zeitraum der beiden Vorjahre. Gegen das Vorjahr hat also eine Zunahme um 1958 Millionen Doppelcentner, also über 8 v. H. stattgefunden.

Die Meldungen über eine Demonstration der englischen Kriegsschiffe vor Chemulpo bestätigen sich nicht und die Anzeichen der politischen Gesamtlage sprechen dafür, daß ein demonstrativer Vorstoß Englands in koreanischen Dingen in London nicht als opportun erachtet werde. Zum Beweise dessen reproduciert die Nordd. Allg. Ztg. eine Aussendung des Marins, in der es heißt: Die englische Regierung neigt durchaus nicht, so sehr sie zum Schutze ihrer Interessen in China bereit ist, zur Unüberlegtheit und die ungeduldigen Aufforderungen der Presse lassen sie ziemlich kühl. Man könnte sagen, sie sei sich des Fehlers bewußt, den England beging, als es Deutschland neben Rußland in dessen chinesischer Politik einen Platz einnehmen ließ, welchen England selbst hätte ausfüllen können und müssen.

Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck sind bisher keine weiteren bemerkenswerten Meldungen hierher gelangt. Zu direkten Besprechungen ist kein Grund vorhanden. Der Heilungsprozeß kann den Umständen gemäß nur langsam von Statten gehen. Der Fürst lebt ganz zurückgezogen.

Den ruhigeren Konservativen wird das Vorgehen der extremen Agrarier entschieden ungenau, wenngleich sie es vermeiden, sehr scharf gegen sie aufzutreten. Neuerdings hat ein Herr Edmund Klapper eine „Deutsche Agrar-Zeitung“ herausgegeben, in der die stärkste Tonart angeschlagen wird. Er tadelt die Konservativen auf's Heftigste, weil sie nach Ablehnung des Antrages Rantig nicht Obstruktion getrieben und das Budget abgelehnt hätten. „Historische Parallelen“, so heißt es da, können hier von durchaus nicht abhalten. Denn in der Konfliktzeit fanden einer starken, weit aussehenden Regierung politische Däumlinge gegenüber, solche Steuerverweigerer konnte der Nieſe leicht blamieren. Am 17. Januar 1896 aber, dem Tage der letzten Ablehnung des Antrages Rantig, lag es wenigstens in Ansehung des Regierungstätigkeit umgekehrt. Dort standen die Herren Marschall v. Bieberstein, v. Bötticher, v. Hammerstein und wie die großen Männer alle heißen, und nicht um Rinderleichen tobte der Streit, sondern um eine wirtschaftliche Existenzfrage der deutschen Bauernschaft. Ich glaube, da würde es nicht so schwer gewesen sein, das so lange berückelte Wort: „Diesem Ministerium keinen Groschen“ in ein berühmtes zu wandeln.“ Die „Neue Preuß. Ztg.“ fühlt sich bewogen, dagegen Stellung zu nehmen, und schreibt: „Die von Herrn Klapper empfohlene Taktik widerspricht allen konservativen Grundsätzen und niemals werden die konservativen Bahnen betreten, die sie an die Seite der radikalsten demokratischen Parteien führen müßten. Aber auch aus rein praktischen Gesichtspunkten würde sich die Parole der „Deutschen Agrar-Zeitung“ als völlig aussichtslos erweisen, da nur eine ganz kleine Minderheit der am weitesten fortgeschrittenen Agrarier

eine derartige Obstruktionspolitik mitmachen würde. Politisch ist die Kunst des Nützlichen. Davon scheint Herr Klapper aber keine Ahnung zu haben.“

**Oesterreich.** Kaiser Franz Joseph machte dem Papsi zu dessen heutigem 60jährigen Priesterjubiläum ein Geschenk von 50000 fl. in Gold, die in einer kunstvoll gearbeiteten Schatulle ruhen.

Im niederösterreichischen Landtage kam es zu einer längeren Debatte darüber, ob der Antrag des Abg. Poser, nach welchem der Landtag die Sprachverordnungen für gesetzlich erklärt und die Regierung auffordert, dieselben unverzüglich aufzuheben, zur Verlesung zugelassen werden solle oder nicht. Der Landmarschall gab schließlich die Verlesung zu, worauf der Antrag einem Ausschusse zugewiesen wurde.

**Frankreich.** Das rätselhafte Drauflosfahren englischer Dampfer hat wieder einmal eine Schiffskatastrophe zur Folge gehabt. Wie aus Radix gemeldet wird, befand sich die französische Bark „La Evrette“ etwa 60 Seemeilen westlich dieses Hafenplatzes, als sie von einem englischen Dampfer in voller Fahrt angeannt wurde und Havarien schwerster Art erlitt. Ungeachtet der dringlichen Notsignale des im Sinken begriffenen Franzosen setzte der Engländer, dem alles daran lag, unerkannt zu entkommen, seine Fahrt mit beschleunigter Eile fort und war bald aus dem Sichtkreise verschwunden. Zum guten Glück passierte wenige Stunden später ein französischer Dampfer, der „Louis“, die Unglücksstelle und bughete die „Evrette“ nach nothdürftiger Verstopfung des Lecks in den Hafen von Radix. Ohne diese Hilfeleistung wäre das Schiff unrettbar dem Untergange verfallen gewesen, da es durch den Kammloch des englischen Dampfers seiner Steuerfähigkeit beraubt war und sich selbst überlassen binnen kürzester Frist hätte sinken müssen.

**Rußland.** Immer gründlicher wird unseren preussischen Polen die Möglichkeit entzogen, durch Hinweise auf ein polnisches Verjährungszeitalter in Rußland Kapital für die eigenen Bestrebungen zu schlagen. Soeben meldet man eine neue bemerkenswerte Thatsache aus Rußisch-Polen: Das leitende polnische Organ in Warschau, die Gazeta Polska, ist vom General-Gouverneur Fürsten Jurewitsch auf sechs Monate unterdrückt worden. Dieses Blatt, das bereits unter dem Grafen Schuwalow wegen seiner Ausfälle gegen Rußland gemahregelt wurde, hatte nach dem Jarenbesuche in Warschau einen förmlichen Feldzug gegen die russischen Behörden eröffnet. Vor ungefähr zwei Monaten brachte nun die Gazeta Polska einen Aufsatz gegen die Einführung der russischen Sprache in den Schulen und anderen Bildungsinstituten, und vor wenigen Tagen erschien in dem Blatte ein mit der Aufschrift „Unsere Noth“ versehener Aufsatz, in welchem erklärt wurde, das im Weichselgebiete herrschende Räuberwesen, die Dieberei und der Verfall der guten Sitten würden, so lange russische Behörden dort walten, nicht beseitigt werden, da die Quelle aller dieser Uebel die russische Herrschaft wäre. Dieser Artikel rief unter den Russen der Stadt Warschau und in den Petersburger amtlichen Kreisen große Entrüstung hervor, welche sogar die alsbald erfolgte Einstellung der Gazeta Polska nicht abzuschwächen vermochte. Die national-russischen Blätter weisen auf die Ausfälle der Gazeta Polska gegen Rußland als ein Zeichen des unaufrichtigen Geistes der Polen hin und erheben Einspruch dagegen, daß die „Politik des Hergens“ den Polen gegenüber zur Anwendung komme.

**Türkei.** Wohl haben die Vorkämpfer in Konstantinopel das Organisationsstatut für Kreta fertig, doch steht noch der Gouverneur, da der Fürst von Montenegro unbedingt die Erlaubniß für Bozo Petrowitsch verweigert, so daß das Ausland die Kandidatur zurückzieht. In Folge der Verlegenheit wegen des Gouverneurs ist nunmehr die Kandidatur des Prinzen Gorg von Griechenland, vielleicht als griechische Sekundogenitur, hervorgetreten und zwar bei demjenigen Mächten, die Griechenland auch früher unterstützten wollten. Bei den übrigen Mächten dürfte allerdings nicht viel Neigung vorhanden sein, so auf einem Umwege die griechische Herrschaft in Kreta einschmuggeln zu helfen. — Die Pforte hat an die Vorkämpfer das Verlangen gestellt, 4500 Soldaten der Besatzung von Kreta, welche ihre Dienstzeit beendet haben, durch neue ersetzen zu können, doch ist das Verlangen als gegenwärtig nicht zeitgemäß abgelehnt worden.

## Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Nieſa am 29. Dezember 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kramer. Schöffen: Stadtrath a. D. Wähnenbühner Röhrborn und Kaufmann Gust. Born, Beide zu Nieſa. Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Littel. Gerichtsschreiber: Referendar Sanger und Sekretär Brehm.

1. Die mehrfache wegen Diebstahls vorbestraute Arbeiterin A. G. verheh. R. geb. E. zu R. wurde wegen Diebstahls in 2 Fällen nach § 242, 74 des RStGB. zu 1 Woche Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Angeklagte hatte aus einem Hausflur zu R. eine dahliegende Sophabede i. W. v. 2 Mark und an einem andern Tage einen Trinkbecher i. W. v. 25 Pfg. in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen und in ihren Besitz gebracht. R. Am Morgen des 7. Oktober cr. wurde der bisher unbescholtene Hauswirth eines Hotels zu R., J. E. E., von seinem Prinzipale dabei erwischt, als er eben im Begriff war, die Kasse des Bäckers zu öffnen und hieraus seine Taschen mit etwas klingender Münze zu füllen. Der Schlüssel zur Kasse hatte sich im Besitze des mit ihm in demselben Zimmer schlafenden Bierausgebers befunden. Dieser hatte den Schlüssel während der Nachtzeit auf dem Tisch ge-

legt, von wo ihn der Angeklagte wegnahm und zum angegebenen Zwecke benutzte. Das Urtheil lautete wegen Diebstahlsversuchs nach § 242, 43 des RStGB. auf 2 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Strafe wurde durch die Untersuchungsinstanz als verhältnißmäßig beträchtet. 2. Der 19jährige Schulknabe P. R. G. zu S. war beschuldigt, mit der zur Erkennung seiner strafbaren Handlungen erforderlichen Einsicht auf Grund eines jedes Mal besonders gefaßten Entschlusses der verm. P. zu S., bei welcher er täglich Botendienste gegen Entgelt verrichtete, Mitte Oktober 50 Pfg., die auf einem Tische lagen, Anfang November ebenfalls 50 Pfg. von einem Tische und am 15. November einen Betrag von 14 Mark 30 Pfg. aus einem unverschlossenen Schranke in der Absicht rechtswidriger Zueignung weggenommen zu haben. Die kleineren Beträge verwendete der geständige Angeklagte zum Kaufe von Wurst und Bröckchen, während von dem größeren Betrage noch 12 Mark 72 Pfg. in einem Versteck vorgefunden wurden. Der Verletzte ist inzwischen seitens der Eltern des Angeklagten voller Ersatz geleistet worden. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls in 3 Fällen nach § 242, 74 i. S. m. § 57 des RStGB. zu 15 Tagen Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. 3. Die Hauptverhandlung in der Berufungssache des Rittergutsbesizers R. zu M. gegen eine polizeiliche Strafverfügung des Gemeindevorstandes zu R. wegen Uebertretung der Vorschriften, den Verkehr auf öffentlichen Wegen betreffend, wurde ausgesetzt und die Sache der Rgl. Staatsanwaltschaft zur weiteren Erörterung überwiesen. 4. Ebenso wurde die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Barbier G. E. S. zu R. und den Gattinweib J. W. R. zu J. wegen unbefugter Ausübung der Jagd zum Zwecke weiterer Demeinlichung ausgesetzt. 5. Wegen Unterstellung einer Taschkenuhr, die er von seinem Wirthe in R. geliehen, bei seinem heimlichen Verschwinden aber mitgenommen und in D. für 1 Mark 50 Pfg. verkauft hatte, wurde der bisher unbescholtene, noch nicht 18 Jahre alte Klempnergehilfe J. E. P. S. aus R., der bei der Begehung seiner strafbaren Handlungen die zur Erkennung der Strafbarkeit erforderliche Einsicht besaß, nach § 246 des RStGB. zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 2 Tage Gefängniß zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. R.

## Vermischtes.

Eine furchtbare Explosion hat nach einer New-Yorker Meldung des „Bureau Daziel“ in Jersey City in den Werken der Acetylene Company stattgefunden. Durch die Explosion eines ungeheuren Behälters wurden 15 Personen sofort getödtet, während ein Duzend Leute 20 Fuß weit fortgeschleudert wurden. Es befanden sich ungefähr 100 Personen in der Nähe. Nach der Explosion des großen Tanks folgten 10 Minuten lang Explosionen anderer kleinerer Behälter. Die Werke wurden heftig erschüttert. Kurz nachdem die Flammen ausgebrochen waren, stürzte ein Theil des Gebäudes ein. Die Aufregung in der Stadt war um so größer, als das elektrische Licht plötzlich überall ausging. Das elektrische Werk befindet sich nämlich nicht weit von dem Gaswerke.

Eine brave That. Der Held des Tages ist gegenwärtig in St. Louis der 30jährige Oesterreicher Alexander Stoeger, der unter schwierigen Umständen eine große Anzahl Personen vom sicheren Verderben rettete. Am 10. December fand in Steins Paß, Grant County, Neu-Mexiko, ein verwegener Bahnabsturz statt, bei dem die fünf Banditen, welche den Zug plündern wollten, mit blutigen Köpfen heimgeschickt wurden. Während die Reisenden in den Schlafwagen, durch den Augenwechsel zwischen den Räubern und den Beamten erschreckt, ängstlich in den Ecken laueren, heidete sich Stoeger in aller Eile an und schlüpfte, unbekümmert um herumfliegende Kugeln, aus dem Wagen. Im Zuge hatte er die Befürchtung ausgesprochen, daß der Schnellzug dem von den Räubern angegriffenen Zuge bald folgen würde, und sein Bestreben war es nun, einen Zusammenstoß der beiden Züge und damit ein größliches Unglück zu verhindern. So schnell ihn seine Fäße tragen konnten, lief er dem Gefährte entlang, bis er von Weitem das Licht des Schnellzuges sah, der mit großer Geschwindigkeit heranbrauste. Noch war am Wahn, aber Stoeger bekam einen guten Einfall. Schnell entschlossen raffte er verdorrtes Gras, keine Aerte u. s. w. nahe dem Geleise zusammen und setzte diese Stoffe mit Hilfe eines Handholzes in Flammen. Es war keine Minute zu früh. Der Maschinenführer des Schnellzuges bemerkte das Rothgelbchen und setzte die Bremsen ein, so daß die Maschine, als sie dem Feuer nahe kam, langsam fuhr und Stoeger, der nebenher lief, den Führer von der drohenden Gefahr benachrichtigen konnte. Man nahm den entschlossenen Mann mit auf die Maschine und fuhr wohlgerührt und vorzüglich nach der Stätte zu, wo der Absturz stattgefunden. Dort traf man den überfallenen Zug noch an, in den der Schnellzug sicherlich gefahren wäre. Die brave That Stoegers wurde allgemein anerkannt.

## Briefkasten.

Hrn. — oh. Der fragl. Artikel in Nr. 299 war nicht von dem genannten Herrn; wir haben einen solchen von demselben überhaupt nicht erhalten.

Jede Hausfrau legt einen gewissen Stolz darauf, ihrer Familie und ihren Gästen stets einen feinen und aromatischen Kaffee zu bieten. Sie erreicht das durch den seit über 100 Jahren rühmlichst bekannten und preisgekrönten Kaffee „Kette Transpaler.“ Zu haben in allen besseren Speerehandlungen.



Wer noch Forderungen an den verstorbenen Herrn Guldbecker hat  
**Theobald Zschoche**  
 in Kobeln hat, wolle Rechnung bis spätestens den 10. Januar 1898 an mich gelangen lassen.  
**Ernst Weber**, Klempnermstr.,  
 Kastanienstraße 94.

Ein schwarzer Epik ist eingelaufen.  
 Abzuholen Gröbba No. 76.  
 Freundlich möbl. Zimmer zum 1. Januar zu vermieten Hauptstraße 44.

Ein Zimmer, event. mit Schlafzimmer, möblirt oder unmöblirt, zu vermieten.  
 Kaiser Wilhelmplatz 2 f 1

1 oder 2 Herren erhalten freundliches Logis.  
 Kaiser-Wilhelmpl. 5, part.

Schlafstelle drei Kastanienstraße 7, 2. Et.

Freundl. möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten. Näheres Elbstr. 6, II, r.

Freundl. heizb. möbl. Zimmer ist am 1. Jan. zu verm. Hauptstr. Nr. 63 (Passage).

Eine Oberstube, Kammer, Küche, Keller, Boden und Zubehör, ist zu vermieten, 1. April zu beziehen.  
 R. Nickel Meyerhof 20 C.

Kleine freundl. Wohnung, Ostern beziehbar, an einzelne Leute oder einzelne Frau zu vermieten  
 Wappstraße 5.

Eine Wohnung, 1 Etage, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Speisekammer und Garderobe, ist per 1. April 1898 zu vermieten.  
 Eduard Uhlig, Gartenstr. Nr. 35.

Eine Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Wihl. Schneider, Gohlis Nr. 1.

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Badeanstalt, Küche und Zubehör, vom 1. April 1898 zu beziehen.  
 Schützenstr. Nr. 11.

Oberstube zu vermieten  
 Kastanienstr. 26.  
 Ein Logis in der 2. Etage ist zu vermieten und Ostern 1898 beziehbar  
 Schlossstr. Nr. 18.

Eine Stube an einzelne Frau sofort zu vermieten bei Harzbecker, Weichstraße 1.

Eine Oberstube ist zu vermieten, Ostern zu beziehen  
 Weichnerstr. 30.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist 1. April 1898 beziehbar  
 Schlossstraße 21.

Ein freundliches Logis ist Ostern zu beziehen.  
 Gustav Käseberg, Pausch.

Einige schöne Logis sind, Ostern 1898 beziehbar, zu vermieten  
 Kaiser-Wilhelmplatz 5.

**Baden**  
 per sofort oder später zu vermieten  
 Pauschstraße 4.

**Unsere Contorräume**  
 werden am 1. April 1898 mietfrei und erbitten wir von Seiten etwaiger resp. Respektanten recht baldige Nachricht.  
**Grasselt & Thiem.**

**Dienstmädchen-Gesuch.**  
 Ein jüngeres christliches Mädchen wird für sofort oder später zu mieten gesucht.  
 Frau Müller, Schlossstr. Nr. 18.

Ein ordentliches christliches Mädchen wird für Gänge und leichte Arbeiten bei wöchentlichem Lohn von 6 Mark gesucht. Meldungen sind schriftlich an die Exped. d. Bl. unter „Mädchen“ zu richten.

**Ein Hausmädchen**  
 kann bei hohem Lohn im H. Ruffenhaus, Pauschstraße, sofort gute Stelle erhalten.

**Ein älteres Dienstmädchen**  
 vom Lande, mit nur guten Zeugnissen, das auch Kenntniss im Sticken und Nähen hat, sucht per 1. oder 15. Februar  
 Frau Auguste Ackermann.

**Ein Fräulein**  
 oder junge Frau wird für Sonntags zum Bedienen der Gäste im kleinen Kuffenhaus gesucht.

Dampffärberei u. Chem. Waschanstalt  
 Parkstrasse 8. **Wilhelm Jäger, Riesa,** Parkstrasse 8.  
 Chemische Reinigung für Garderoben und Stoffe jeder Art, insbesondere für Ball- und Gesellschaftskleider, Uniformen und dergl.  
 Färberei für seidne, wollne und baumwollne Stoffe.  
 Wäscherei und Spannappretur für Gardinen.  
 Decatur für Damenkleiderstoffe.

**Möbel-Fabrik und -Magazin von Carl Schlegel**  
 Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83  
 empfiehlt sein großes Lager fertiger Polster- und Tischler-Möbel, Spiegel und Stühle, echt und imitirt. Ganze Ausstattungen vom einfachsten bis zu den feinsten stets am Lager. Verpackung und Sendung nach Auswärts franco.

Die letzten  
**120 Stück Winter-Jakettes**  
 jetzt zu jedem annehmbaren Preis.  
**W. Fleischhauer, Riesa.**

**Julius Feurich, Leipzig**  
 Königl. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.  
 Gegründet 1851.  
 Anerkannt vorzüglichste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und edlem gesangreichem Tone.  
 Günstigste Zahlungsbedingungen.  
 Auf der Sächs.-Thüring. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig für technisch und künstlerisch vollendete Flügel und Pianinos mit der allerhöchsten Auszeichnung d. Königl. Sächs. Staats-Medaille prämiirt.

Zur Frühjahrsdüngung empfehlen wir die Anwendung unseres  
**echten Peru-Guanos „Füllhornmarke.“**  
 Keine Preiserhöhung.  
 Hamburg und Emmerich a. Rh. im Dezember 1897.  
**Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.**  
 Alleinige Importeure des Chinchas Peru-Guano. Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.

**Ein Hausmädchen**  
 zum sofortigen Antritt gesucht  
 Kaiser-Wilhelmplatz 5.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Fleischerprofession** zu erlernen, kann Ostern in die Lehre treten bei **Bruno Krause**, Fleischermstr.

**Schmiede Lehrling**  
 wird für nächste Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht. **Clemens Herzog**, Schmiedemeister, Meissen, Uferstraße.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Wesserschmied** zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei **Ernst Schmoock**, Wesserschmiederei, Dampf-schleiferei, Vermittelungs-Anstalt, Riesa a. E.

**2 Mustrreicher**  
 werden anschlussweise gesucht.  
 Riesaer Waagenfabrik Zeidler & Co.

Ein tüchtiger **Bauschlosser** wird sofort gesucht.  
 K. Dombois, Schützengasse 9.

**Gasthof zum Stern.**  
 Einige Acker Feld sind zu verpachten im Ganzen oder in einzelnen Parzellen.  
 Friedrich Otto.

Ein ordentliches und zuverlässiger **Schulknabe** wird als Laufbursche gesucht. Schriftlich zu melden in der Exp. d. Bl.

**1 Kanonosen** mit drei Meter Rohr, wie neu, ist preiswerth zu verkaufen  
 Kastanienstr. Nr. 77, 3. Et.

Ein noch gut erhaltenes **franz. Billard** sofort preiswerth zu verkaufen bei **F. Osang**, Kastanienstr. 84.

Eine sehr gut im Stande gehaltene **Nähmaschine** steht zum Verkauf  
 Elbstraße 10, 1 Tr.

**Hausverkauf.**  
 Ein neuerbautes Haus ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in Röderau 28 D.

**Holz-Auktion.**  
 Montag, den 10. Januar 1898, von Vormittag 10 Uhr ab sollen im Forst-Revier **Deljschau** 300 Stück tieferne Bau- und Brettschämme von 18-40 cm Mittenst., 10-17 Meter lang, meistbietend und bedingungsweise verkauft werden. Zusammenkunft im Schläge in der sogenannten Telle.  
 Forsthaus Deljschau, den 31. December 1897.  
 Wagner.

**Holzauktion.**  
 Dienstag, den 4. Januar 1898 sollen auf dem Pfarrlohn Pausitz in der Rue 19 **ehene und erlene Baughausen** früh 10 Uhr an dem Meistbietenden vergeben werden.  
 Die Verwaltung des Pfarrlohn.  
 Empfehle meinen werthen Kunden noch einige Winter-Herren-Joppen und Ueberzieher, selbstgefertigte Stoff-Hosen, Westen, Cord- und Hamburger Lederhosen zu äußerst billigen Preisen.  
 Hermann Diecke, Schlossstr.

**Herren-Stoffe**  
 zu Ängeln und Resten sind mir von Leipziger Engros-Haus zum spottbilligen Verkauf übergeben worden. Ernst Mittag.  
**Ziegen-, Hasen-, Kaninchen-, Warden, Iltis u. s. w.**  
 kauft **Otto Margenberg**, Pelzwaaren-, Hut- und Wägen-Geschäft, Hauptstraße 79.

**Alfred Kunze, Juwelier,**  
 Hauptstr. 51, Riesa, Hauptstr. 51.  
 empfiehlt sein großes Lager von Hochzeits- und Pathengeschenken zu billigsten Preisen.  
**Gold, Silber, Granat und Korall**  
 in größter Auswahl (Eigene Fabrikate.)  
**Trauringe,**  
 nur eigenes Fabrikat, massiv Gold, gefest. gestempelt von Nr. 5 an.

**Nähmaschine**  
 Wollen Sie eine wirklich gute Nähmaschine kaufen, so wählen Sie, bitte, in Ihrem eigenen Interesse eine **Seidel & Naumann'sche.**  
 Derselben sind weltberühmt durch das zu verwendete Material, die feine Ausstattung und den leichten Gang und zeichnen sich vor allen übrigen durch saubere Justirung und größte Nähfähigkeit aus. Ueber 1 Million bereits im Gebrauch.  
 Eine Naumann'sche Nähmaschine ist aus dem besten Material hergestellt und wer eine solche besitzt, hat die Gewähr für jahrelange Haltbarkeit.  
 Alleiniger Vertreter für Riesa und Umgegend  
**Adolf Richter.**  
 Auch gegen Teilzahlungen mit geringem Aufschlag.  
 NB. Außerdem führe jetzt auch, um der auswärtigen Concurrenz mit zu begegnen, die sog. Berliner Nähmaschine, schon für 45 Mk.

**Seidel & Naumann'sche.**  
 Derselben sind weltberühmt durch das zu verwendete Material, die feine Ausstattung und den leichten Gang und zeichnen sich vor allen übrigen durch saubere Justirung und größte Nähfähigkeit aus. Ueber 1 Million bereits im Gebrauch.  
 Eine Naumann'sche Nähmaschine ist aus dem besten Material hergestellt und wer eine solche besitzt, hat die Gewähr für jahrelange Haltbarkeit.  
 Alleiniger Vertreter für Riesa und Umgegend  
**Adolf Richter.**  
 Auch gegen Teilzahlungen mit geringem Aufschlag.  
 NB. Außerdem führe jetzt auch, um der auswärtigen Concurrenz mit zu begegnen, die sog. Berliner Nähmaschine, schon für 45 Mk.

**Adolf Richter.**  
 Auch gegen Teilzahlungen mit geringem Aufschlag.  
 NB. Außerdem führe jetzt auch, um der auswärtigen Concurrenz mit zu begegnen, die sog. Berliner Nähmaschine, schon für 45 Mk.

**Adolf Richter.**  
 Auch gegen Teilzahlungen mit geringem Aufschlag.  
 NB. Außerdem führe jetzt auch, um der auswärtigen Concurrenz mit zu begegnen, die sog. Berliner Nähmaschine, schon für 45 Mk.

**Adolf Richter.**  
 Auch gegen Teilzahlungen mit geringem Aufschlag.  
 NB. Außerdem führe jetzt auch, um der auswärtigen Concurrenz mit zu begegnen, die sog. Berliner Nähmaschine, schon für 45 Mk.

**Füttern Sie die Ratten u. Mäuse**  
 nur mit dem sicher tödlich wirkenden v. Kobbe's Heleolin. Unschädlich für Mensch und Hergathiere. In Dosen à 30 Pfg. 60 Pfg. und 1 Mk. erhältlich bei  
 Robert Erdmann, Drogerie.

**Jeder Zahnschmerz**  
 wird sofort gestillt durch die Anwendung der Zahnwolle von A. v. Kobbe.  
 Zu haben in Gläsern à 90 Pfg. bei  
 Robert Erdmann, Drogerie.



# Volta-Kreuz!

Vom Kaiserl. Patentamt unter Nr. 20027. D. R. P. Sch. eingetragen.

Du ahnst es nicht, ??

wie leicht Jedermann, ob arm oder reich, jung oder alt, für wenig Geld seine Gesundheit bis in das späteste Alter bewahren, somit sein Leben verlängern kann.

Ohne Berufshilfe durch einfaches Tragen des berühmten elektr. magn. parfüm.

## Volta-Kreuzes Nr. 20027.

(Kein Scheinmittel, denn das Volta-Kreuz Nr. 20027 ist eine elektrische Säule in Jedermanns Verleib.)

Thatsachen beweisen, und die fast täglich einlaufenden Dank- und Belobungsschreiben aus allen Kreisen der Bevölkerung sind wohl der beste Beweis der allgemeinen großen Beliebtheit und erfolgreichen Wirkung geworde dieses echten Volta-Kreuzes Nr. 20027 bei den verschiedensten Krankheiten, wie: Gicht, Rheumatismus, Magenleiden, Kopfschmerzen, Migräne, Bleichsucht, Aufregtheit, Asthma, Lähmungen, Krampf, Herzklappen, Bettlägeri, Schwindelanfällen, Nervosität, Melancholie, Appetit- und Schlaflosigkeit, Kopf- und Zahnschmerzen, Frauenleiden, Ohrenschmerzen, Zittern der Glieder, Zuckungen, Dunkelwerden vor den Augen, Säurehoiden, Influenza, kalten Händen und Füßen etc.

Bei allen Frauenkrankheiten trage man das Volta-Kreuz Nr. 20027.

Blutarme Mädchen und Frauen, wie überhaupt schwächl. Menschen sollen immer das Volta-Kreuz Nr. 20027 tragen, denn es erneuert das Blut und stärkt die Nerven.

Zur Vorbeugung gegen Schlaganfall ist das magnetische, elektrische parfüm, Volta-Kreuz Nr. 20027 deshalb bewährt, weil es, wie die zahlreichen Dankschreiben bezeugen, das Blut ableitet und erneuert.

15 Jahre Rheumatismus leidend! Hausham, 18. August 1897.

Ich litt 15 Jahre an Rheumatismus, Schlaf- u. Appetitlosigkeit, Kreuz- u. Gesichtsschmerzen; nachdem ich aber seit 4 Wochen Ihr Volta-Kreuz Nr. 20027 trage, bin ich von meinen Schmerzen befreit, habe nun Ihr Volta-Kreuz Nr. 20027 meinen Freundinnen empfohlen etc.

Anna Weiss, Bergmannsgattin.

Aus Niederviehbach schreibt am 4. August 1897 Herr Stefan Reichenwallner: Ich bin heute 85 Jahre, wurde voriges Jahr vom Schlagle berührt und litt seit der Zeit an rheumatischen Schmerzen; durch Ihr Volta-Kreuz Nr. 20027 hat sich der Schmerz schon in der ersten Nacht gehoben.

Als ein vorzügl. Mittel gegen die schmerzhaft. und nervenleiden. schildert Frau Fanny Schussmüller, Kaufmannsgattin, wie folgt: Schwindelkrichen (Schwindel), den 17. August 1897.

Das Volta-Kreuz Nr. 20027 bewährt sich als ein vorzügl. Mittel gegen Bleichsucht, da meine Tochter, seit sie dieses Kreuz trägt, beinahe gänzlich diese lästige Krankheit los ist, auch meine Nerven sind durch das Volta-Kreuz Nr. 20027 schon bedeutend getätigt.

Das elektr. magnet. parfüm, Volta-Kreuz mit der gesetzlichen Schutznummer 20027, sowie auch das Volta-Perz ist erhältlich à Mk. 1.50 und das größere, deshalb stärker u. schneller wirkende à 2 u. 3 Mk. echt in Riesa: Drogerie A. Hennicke oder durch das autorisierte alleinige Haupt-Depot und Centralversandstelle für ganz Deutschland und dem Auslande in München: Neue Münchener Kindl-Droguerie Telef. 1618 Carl Oppenheim Telef. 1618 Müllerstraße 39, Ecke Fraunhoferstraße. Man achte genau auf die Adresse u. hüte sich vor Nachahmungen und verlange stets das Volta-Kreuz Nr. 20027.

# Befreit

gleich vielen Andern von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit etc., gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbeln, Post Nieheim in Westfalen.

# Geschäftsveränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntniss, dass ich unter heutigem Tage mein seit 1862 bestehendes fotogr. Geschäft meinem Sohne Otto übergeben habe.

Indem ich für das mir in dieser langen Reihe von Jahren in so reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen herzlich danke, bitte ich, dasselbe fernerhin auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
Wilh. Werner, Photograph.

Auf Obiges Bezug nehmend, mache bekannt, dass ich das am heutigen Tage von meinem Vater übernommene

## photogr. Geschäft

in derselben Weise wie bisher unter meinem Namen weiter führe, und bitte, das meinem Vater entgegen gebrachte Wohlwollen auch auf mich zu übertragen.

Im Besitze tüchtiger Fachkenntnisse, welche ich mir in ersten photogr. Geschäften und an der k. k. Lehranstalt für Photogr. in Wien, unter Prof. Eder, erworben habe, wird es mein Bestreben sein, jeder Zeit nur gute Arbeiten zu mässigen Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll  
Otto Werner, Photograph.

# Jamaica-Rum, Arac de Goa, Cognac,

direkt bezogen, empfiehlt billigt  
Ernst Haacke.

## Weiss- und Rothweine

in allen Preislagen unter Garantie der Reinheit empfiehlt  
Ernst Haacke.

Roselwein, direkt vom Fass, à Liter 68 Pfg.  
Rothwein, " " " " " 90 "

# Vollmilch

laufen in Mengen von mindestens 100 Liter gegen festen Vertrag  
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.

Schutz-Marko. **PEPSIN-MAGEN-BITTERN** In Riesa bei Ernst Moritz. UND WEIN von ERNST L. ARP IN KIEL prämiirt mit 1. Preis ist unentbehrlich bei MAGENBESCHWERDEN jeder Art. Derselbe ist vorräthig in jeder besseren Handlung und Restaurant.

Gebrüder Despang. **Anker-Chocolade** (hochfeine Qualität). **Anker-Cacao** (mild und sehr nahrhaft). **Hasfermalz-Cacao** (leichtverdaulich und schnelllöslich). E. Ad. Richter & Co., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolfsstadt. Alleinige Niederlage in Riesa bei Gebrüder Despang.

Standiger Eingang von **Neuheiten**. **Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt, Brautausstattungen,** als: complete Speise-, Kaffee- u. Waschggeschirre, Wein-, Liqueur- und Bierservice, Bowlen etc., empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen **J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilh.-Pl. 10.**

**F. W. Werner, Inh. Johannes Everth in Döbeln,** D. R. P. No. 66168, **Pianoforte-Fabrik, gegründet 1846,** empfiehlt seine mit der silbernen Staatsmedaille, sowie mit goldenen u. silbernen Ausstellungsmedaillen prämiirten **kreuzsaitigen Planinos** im Preise von 500—1000 Mk., versehen mit der patentirten „Spannvorrichtung am Resonanzboden“, durch welche eine bisher unerreicht gewesene Vollkommenheit des Tones erzielt wird. Günstigste Zahlungsbedingungen. — Langjährige Garantie. Illustrierte Cataloge franco. — Mith-Instrumente stets vorräthig.

# Ovale

bei Otto Seinemann, Bettinerstraße 7.

## Sodener Pastillen,

leicht mit Glace, vorzügl. gegen jeden Husten, bei Drogerie Erdmann, Bettinerstr. 9.

## Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Verlässlichkeit von

## Kaiser's Brust-Caramellen,

Malzextrakt mit Zucker in fester Form, sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Per. Pat. à 25 Pf. bei A. B. Hennicke in Riesa. A. Donath in Glaubitz.

## Plüss-Staufer-Kitt

in Tuben und in Gläsern, mehrfach prämiirt und anerkannt als das Praktischste und Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt A. B. Hennicke, Drogerie.

**Haarwuchs untrüglich fördernd, Hautboden kräftigend und reinigend, Schuppenbildung verhindernd** wirkt bei dauerndem Gebrauch sicher **B. Knauths** aufrichtiges, weingelbtes **Arnica-Haaröl** mit gesetzl. geschütz. Etikette. Fl. zu 50 u. 75 Pf. in Riesa allein echt bei **A. B. Hennicke u. Paul Keschel, Drogeriehdln.; in Strehla i. d. Apotheke.**

**Waldgotts Ruheztract-Haarfarbe,** in schwarz, braun und blond, sehr natürlich, echt und dauerhaft färbend. Rußöl, ein feines, dunkelrotes Haaröl, sowie **Gänse-Enthaarungspulver** empfiehlt **Ottomar Bartsch u. die Apotheke in Strehla.**

**Ratten- und Mäuse-Konfekt,** Marke Os'ar Schell, giftfreies Nahrungsmittel für sämmtl. Nagethiere, unschädlich für Menschen und Hausthiere, in Packungen zu 10, 30 und 50 Pfg. Alleinverkauf in der Apotheke zu Riesa.

**Für Magenleidende** ertheile kostenfrei Auskunft. **Th. Dreyer, Hannover, Falkenoffstr. 3.**

**Dankbarkeit!** Seit langer Zeit war ich magen- und nervenleidend, hatte heftige trampfartige Magenschmerzen, verbunden mit Kopfschmerz, Verdauungsstörungen, großer Nervosität und Blutarmuth. Herr **A. Pfister, Spezialbehandlung nervöser Leiden, in Dresden, Ostro-Allee 7,** an den ich mich brieflich wandte, befreite mich in kurzer Zeit durch schriftliche Berechnungen und Rathschläge von meinem Leiden, wofür ich im Interesse ähnlich Leidender meinen herzlichsten Dank öffentlich ausspreche. **Frau Karoline Jäger in Jork (Rauzig), Weinberg-Strasse 25.**

# Dank meiner Retterin.

Ich litt seit einem halben Jahre an einem **Augen-, Magen- und Stopfeiden,** hatte ganz kurzen Athem und starken Husten. Alle angewandten Mittel waren erfolglos. Da ward mir endlich Hilfe durch eine Kur von **Frau Amalie Berger in Dresden-Altschladt, Postenhauerstraße 60 II.** Deren treffliche Mittel schlugen sofort an, schon nach wenigen Tagen fühlte ich mich wohler und jetzt bin ich von **meinen Leiden vollständig geheilt,** so daß ich mich gedungen fühle, dieser Dame meinen **herzlichsten Dank** auszusprechen, indem ich ähnlichen Kranken selbige bestens empfehle und gern bereit bin, über deren Behandlung nähere Auskunft zu geben. **Sagung bei Reigenhain, 13. Sept. 1897.** **Frau Camilla Vahl.** Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt **Sagung, am 14. September 1897.** **G. S. Oaußlein, G.-Vorst.**



### Holzversteigerung.

Auf Bahnhof Ostau sollen  
**Mittwoch, den 5. Januar 1898, von Vormittag 11 Uhr ab,**  
**48 Stück Klotzen** mit unterem Stammdurchmesser von 17 bis 48 cm und  
**7 Stück Doppelstämme** mit unterem Stammdurchmesser von 18 bis 100 cm, in einzelnen  
 Abteilungen zur Abbingung auf dem Stocke, an Ort und Stelle, unter den vorher bekannt  
 zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Döbeln I.

## Hotel Wettiner Hof.

**Montag, den 3. Januar**  
**Oscar Junghänel's humoristische Sänger,**  
 langjährige unübertroffene Hofweiner.  
 Herren: Höfer, Gläser, Merker, Winkler, Wör, Gallier, Wagenblaf und Junghänel.  
 Neues, nie gehörte Original-Vorträge.  
 Anfang 8 Uhr. Vorverkauf à 40 Pfg. sind im Hotel zu haben. Entree 50 Pfg.  
 Höflichkeit ladet ein R. Richter.

## Hotel Münch

empfiehlt ganz frisch  
**ff. holl. Auster, sowie ff. helg. Hummern**  
 mit Dijonaise zu civilen Preisen.

ff. Weine.

ff. Biere.

Um gütigen Besuch bittet

hochachtungsvoll S. Vohl.



### Gasthof zum gold. Löwen.

Den 2. und 3. Januar 1898

## großes Bockbierfest.

In beiden Tagen von Nachm. 4 Uhr an großes Gesangs-  
 Concert von der bekannten Sängertuppe Rosenberg aus  
 Dresden. Um zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein E. Kaufmann.



### Gasthof Gröba.

Sonntag, den 2. Januar 1898 findet in meinen decorirten  
 Räumen

## großes Bockbierfest

statt. Von 4 Uhr an

## großer öffentlicher Jugendball,

gespielt werden die neuesten Tänze. Ferner empfehle ein geschäftiges schönes Bockbier aus  
 der bestrenommierten Brauerei Dresdens. Abends Frankfurter Würstchen mit Meerrettig.  
 Nettig gratis. Es ladet freundlichst ein Moritz Grosse.

## Gasthof Mergendorf.

Schönster und elegantester Saal hiesiger Umgegend.

Den 1. Januar werde mit Kaffee und Kuchen, ff. Bierem besess aufwarten.

Den 2. Januar

## große starkbesetzte Ballmusik,

von 4-7 Uhr Tanzverein, von 7 Uhr an auch Tanzbändchen  
 Um gütigen Besuch bittet hochachtungsvoll D. Hühlein.

## Gasthof Rüdrik

concertiren Dienstag, den 4. Januar

## Oscar Junghänel's humoristische Sänger

langjährige unübertroffene Hofweiner.

Herren: Höfer, Gläser, Merker, Winkler, Wör, Gallier, Wagenblaf u. Junghänel.

Anfang 8 Uhr. Neue, nie gehörte Original-Vorträge. Entree 50 Pfg.

Vorverkauf à 40 Pfg. Ergebenst ladet ein W. Bahrmann.

## Gasthof Canik.

Sonntag, den 2. Januar 1898

2. Militär-Abonnement-Concert  
 vom Trompetercorps des R. S. 3. Feld-Artillerie-  
 Regiments Nr. 32 aus Riesa.

Anfang 1/8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg. Dem Concert folgt BALL.

Empfehle Karpfen, Gänse- und Hasenbraten usw., acht Bairisch und Lagerbier.

Ein hochgeehrtes Publikum ladet hierzu freundlichst ein F. Zschützsch.

Alle von mir ausgegebenen Abonnementbillets haben zu diesem und dem 3. Con-  
 cert volle Gültigkeit.

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, das ich meinen

## Gasthof

an Herrn Schiffseigner Heinrich Wagner verkauft habe.

Für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte

zugleich, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger gütigst zutheil werden zu lassen.

Dobersen, 31. Dezember 1897.

Hochachtungsvoll

Louis Großmann.

Auf Obiges Bezug nehmend, werde ich bestrebt sein, mit guten Speisen und Ge-  
 tränken bei solider Bedienung aufzuwarten und bitte um geeigneten Zuspruch.

Gleichzeitig gestatte mir meinen werthen Freunden und Gönnern beim Jahreswechsel

## die herzlichsten Glückwünsche

dazubringen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Wagner,

Dobersen.

früher Schiffseigner.

## Bermittelt!

Seit dem 11. Dezember 1897 wird der 58 jährige Kunstgärtner Friedrich Schwig  
 in Osterwitz vermisst. Derselbe ist in letzter Zeit etwas schwermüthig gewesen und lassen  
 bestimmte Umstände vermuthen, daß er sich ein Feld in der Elbe zugesagt hat. — Nachrichten  
 über Berleib bez. Auffindung werden telegraphisch erbeten an die Angehörigen der Familie  
 Schwig in Osterwitz bei Pillnig a. d. Elbe, Bezirk Dresden.

Kosten werden sofort vergütet; Belohnung zugesichert.  
 Kennzeichen des Vermissten: Mittlere Statur, graues Kopfhaar, dünner grauer Vollbart,  
 Trauring, gez. A. R. 5/4. 69, an der rechten Hand. Bekleidung: dunkles Jacket, graumelierte  
 Hose, braune Weste, schwarzwollene Aermelweste, grauwoollene Strümpfe, ledrerne Hausschuhe, weiß-  
 gelb- und schwarzgestreiftes Barthelemb, baumwollene Unterhosen.

## Hotel Höpfner.

Sonntag, den 2. Januar, von Nachmittags 5 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik (Tanztour 10 Pfg.),**  
 wozu ergebenst einladet Robert Höpfner.

## Schützenhaus.

Sonabend, den 1. Januar 1898 findet das  
**2. Abonnements-Concert mit Ball**  
 von der Stadtkapelle statt. — Anfang 7 Uhr. — Nicht-Abonnenten: Entree 30 Pfg  
 Um gütigen Besuch bittet das Stadtmusikchor. Hofmann, Stadtmusikdirektor.  
 Saal ist gut geheizt. Anfang des Balles 9 Uhr.

## Gasthof „Stadt Riesa“, Roppitz.

Sonntag, den 2. Januar  
**öffentliche Ballmusik,**  
 von 4-7 Uhr Tanzverein.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein Franz Lehmann.

## Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 2. Januar von 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik.**  
 Ergebenst ladet ein F. Runge.

## R. S. Militär-Verein für Riesa u. Umgeg.

Donnerstag, den 6. Januar, Nachmittags 2 Uhr  
**General-Versammlung**  
 im Vereinslokale Hotel Kronprinz, im Saale.

### Tagesordnung:

1. Cassiren.
2. Begrüßen.
3. Jahresbericht.
4. Cassenbericht.
5. Protokoll verlesen.
6. Neuwahl.
7. Erledigung der schrift-  
lichen Eingänge.
8. Fragelasten.
9. Christbaum entledigen.

Der Vorstand.

## Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.

Dienstag Abends 8 Uhr **Versammlung** im Gartensalon zur Eldterrasse.

Echte schwedische Gabelbissen,  
 echte Sprotten, Bücklinge  
 empfiehlt Felix Weidenbach.

Pa. Auster u. große Pfahlmuscheln  
 traf frische Sendung ein.  
 Felix Weidenbach.

Rothwein = Punsch,  
 Flasche Mt. 1.50.

Schwedisch. Punsch,  
 Flasche Mt. 2.—

Jamaica = Rum, Arac de Goa,  
 deutsch. u. franz. Cognac  
 empfiehlt J. T. Mitschke.

Rum,  
 Arac,  
 Cognac,  
 div. Punschessenzen  
 empfiehlt

Ferdinand Schlegel.

und Weissweine  
 Auswahl empfiehlt  
 Ferdinand Schlegel.

Grill-Room, Dresden,  
 Nikolausstr. II und Quergasse.

Treffpunkt aller Fremden und Ein-  
 heimischen. Best frequent. Bierlokal im Centrum.  
 Nikolausstr. II und Quergasse.

Grill-Room, Dresden.

Gasthof Neußen.  
 Sonntag, den 2. Januar

Freiball,  
 wozu ergebenst einladet O. Müller.

## Gasthaus Bahrenz.

Sonabend, den 1. und Son-  
 tag, den 2. Januar

## Bockbierfest und Bratwurstschmaus.

Sonntag Ball.  
 ff. Bockwürstchen. Nettig gratis.  
 Hierzu ladet freundlichst ein  
 Maximilian Reiche.

## Gasthof Boritz.

Sonntag, den 2. Januar  
**Ball für Verheirathete,**  
 wozu ergebenst einladet. Max Weber.

## Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 2. Januar ladet zum  
**Bockbierfest, sowie zur  
 Tanzmusik**  
 ergebenst ein T. Wahl.

## Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 2. Januar ladet von 4 bis 8  
 Uhr zum Tanzverein, später zur Tanz-  
 musik ganz ergebenst ein  
 Reinhold Heinze.

## Rosengarten Grödel.

Sonabend, den 1. Januar  
**Bockbierfest.**

## Gesellschaft „Harmonie“

Riesa.  
 Sonntag, den 2. Januar 1898  
**Familienabend**  
 im Hotel zum Kronprinz. Anfang 1/8 Uhr.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 der Vorstand.



# 3. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr 304.

Freitag, 31. December 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Vertilgtes und Sächliches.

Niesau, 31. December 1897.

— Spätester! Am Ausgange eines Jahres! Ist es nicht, als stände ein Wanderer, der eine lange Strecke durchwandert, nun am Abend müde auf seinen Stab gelehnt und blickt beim letzten Strahl der sinkenden Sonne auf den Weg zurück, den sein Fuß gegangen? Und vor ihm liegt das weite Land, verklärt von der Erinnerung. Er sieht noch einmal die erwachende Aue im Morgenlichte des jungen Frühlingstages, die wogenden Getreidefelder in der heißen Gluth des Mittags, ein trauliches Waldgebirge mit lieblichen Thälern und lachenden Höhen, aber auch eine öde Sandsteppe und felsige, finstere Schluchten, wo ihm bange ward in seiner Einsamkeit. Er sieht noch einmal neben sich stolze Wandererführer, mit deren heiteren Liedern er die seinigen mischte; aber er sieht auch einen nach dem anderen zurückbleiben, ermattet hinsinken oder abbiegen von seinem Wege. Und nun ist Abend geworden um ihn her. Zwar ist er nicht allein. Vor ihm liegt der Ort, da er herbergen kann im Kreise froher Menschen. Hier wohnt sein irdisches Glück, hier hat er die, welche ihm die liebsten sind auf der weiten Welt — Vater und Mutter, Geschwister und Kinder und liebe Freunde. Und doch — ist nicht unser ganzes Leben nur eine Wanderschaft auf Erden? Ist nicht ein jedes Jahr mit seinen Bergen von Mühsal und Arbeit, mit seinen Schluchten und Gängen von Kummer und Sorge einem Wandertage zu vergleichen? Und haben wir nicht Alle, dem Wanderer gleich, ein Ziel unserer Pilgerfahrt? So ist denn der Spätester als letzter Tag des bürgerlichen Jahres recht wohl dazu angethan, daß wir ein letztes Mal Umschau halten, zurückblicken auf den letzten Theil unserer Erdenwanderung und daraus uns einen Schluß ziehen für die Zukunft. Daß es nur kein Trugschluß werde! Denn weise verhält die Vorlesung unser menschlichen Auge das künftige Schicksal! Doch was ist auch hinter dem dunklen Schleier verborgen halten möge — laßt uns gern in der Vergangenheit leben, so werden wir recht der Gegenwart genossen und brauchen die Zukunft nicht zu fürchten! Und wenn darum heute um Mitternacht die Spätesterglocken von allen Thürmen dem scheidenden Jahre den Abschiedsgruß singen und gleichzeitig das neue Jahr feierlich begrüßen, dann laßt uns auch rückwärts von dem alten Jahr schreiben und mit heiterem Muthe dem neu geborenen Jahre 1898 in das Antlitz blicken!

Freiberg. Hier fand dieser Tage eine Besprechung von national gesinnten Wählern des neunten Reichstagswahlkreises statt, welche außerhalb des Bundes der Landwirthe, des Handwerkervereins, des conservativen und des deutsch-sozialen Vereins stehen. Die Versammlung beschloß, die Candidatur des Redakteurs der Deutschen Tageszeitung Dr. Dertel in Berlin für unannehmbar und aussichtslos zu erklären, jedoch ihre Bereitwilligkeit, in neue Verhandlungen einzutreten, auszusprechen. Eine vorgestern abgehaltene Versammlung des conservativen Vereins für Freiberg und Umgegend beschloß jedoch, an der Candidatur des Herrn Dr. Dertel festzuhalten. — Einmal im Jahre, und zwar am letzten Tage desselben öffnet sich dem Publicum ein alter Brauch zufolge die Pforte, die zu dem unterirdischen Gefängniß führt, in dem der Prinzenerben Ruz von Kaufungen dem Vollzug seines Todesurtheils entgegenzartete. Ein mittelgroßer Raum, aus dem hochgebaute Kellerrüst entgegenstrahlt und in dem nie der Strahl des goldenen Sonnenlichtes dringt, liegt er zwischen wehläufigen Gängen und anderen Zellen alterthümlicher Bauweise. Auch in den lichtlosen Räumen unseres Rathhauses sprechen Jahrhunderte zu uns; ihre Sprache ist

bäuer, wie das Mittelalter es war, und wie viele der Besucher mögen dort schon verfaßt haben, das Gesehn zu erlernen. Der Zugang zu dem Gefängniß, das von früh 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffnet ist, führt durch den Thurm (Vollgehege).

Roswein. Ein herrliches Weihnachtsgeschenk hat die Kirchengemeinde Roswein von der hiesigen deutschen Schlosserschule erhalten: zwei in dem Werkstätten der Kupferei von den Schülern gearbeitete Vasen, deren jede einen großen Blumenstrauß aus Eisen trägt. Dieses Meisterstück der Kupferschloßerei fand auf den unteren Steinpyramiden der Freitreppe zum Gotteshaus Aufstellung und bietet dem Auge zwei Bouquets, enthaltend Tulpen, Waibblumen, Rosen, Asters, Sonnenrosen und Lilien, aus dauerhaftem Material angefertigt.

Hohenstein-Ernstthal, 30. December. Der Trichinenbeschauger August Dehm ist in Folge Fahrlässigkeit — er hatte vor der Untersuchung Fleisch als trichinenfrei bescheinigt, das sich nachher als trichinös erwies — bis auf Weiteres seines Amtes entzogen worden. — Aus Anlaß der Vereinigung der beiden Städte Hohenstein und Ernstthal zu einer Gemeinde haben die beiderseitigen städtischen Kollegien beschlossen, am 1. Januar 1898 eine Festlichkeit zu veranstalten. Das nunmehr festgestellte Programm hierzu besagt folgendes: Zwischen 5 und 6 Uhr früh Läuten der Kirchenglocken in beiden Städten, 6 und 7 Uhr Revue, 9 Uhr gemeinsamer Kirchgang, dann von 11 bis 1 Uhr Pantomime, 1/2 Uhr Festessen und Abends 7 Uhr Festkommers. Außerdem werden beide Städte feierlich geschmückt.

Schandau, 30. December. Die seit Montag Abend 10 Uhr hier treibenden Eisblöcke sind heute Nachmittag gleich oberhalb Herrnsdorf zum Stehen gekommen. Der Eisstrom ist somit stromaufwärts wieder eisrig und die Uferfahrten können ohne jede Gefahr und Zeitverlust vor sich gehen. Im oberen Elbthale herrschten heute früh 5 Grad, heute Nachmittag 3 Grad Kälte.

Lauha, 30. December. Gestern Mittag 12 Uhr brach im „Frauenheim“ zu Borsdorf ein Brand aus, der trotz schnellster Hilfe so rasch um sich griff, daß das Gebäude fast bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt ist.

Wylau, 29. December. Ein betrübender Fall hat hier über eine Familie schweres Herzleid gebracht. Der Comptoirist G. Erdmann hier, ein äußerst solider Mann, war am Montag Nachmittag gesund und munter von Hause fortgegangen, und Dienstag früh um 7 Uhr fand man ihn am Wege vor seiner Wohnung am Samsberger Berg fast leblos auf. Es war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle, doch nichts kam aber nicht zum Bewußtsein und konnte keine Auskunft geben. Blutstößen an der Wäsche lassen höchstens darauf schließen, daß ihn ein Blutsturz befallen hat, auch ist es nicht ausgeschlossen, daß er von einer etwa stundenhohen Mauer, an der liegend er gefunden wurde, abgestürzt ist. Am Dienstag Abend trat bei dem bedauernswürdigen Mann eine Herzlähmung ein, an deren Folgen er verschied.

Ghemmitz. Das Weihnachtsgeschäft ist diesmal hier, wie allgemein zugestanden wird, ein ganz besonders flottes gewesen. „Es muß Geld unter den Leuten sein“, hört man sagen. Namentlich am letzten Sonntag vor Weihnachten war der Andrang von Kaufstütern aus der Stadt und deren näherer und fernerer Umgebung in einer ganzen Reihe von Geschäften ein kolossaler. Was selten vorkommt, ist geschehen, in einigen großen Waarenhäusern der Konfektions- und Wollwaarenbranche, ferner bei Bargou Söhne u. s. w. mußte wiederholt auf längere Zeit der Laden geschlossen werden, um erst die einmal eingetretenen Käufer befriedigen

zu können, die weitere eingelassen wurden. An Christkindern, soweit dieselben auf öffentlichen Plätzen zum Verkauf gestellt waren, wurden nahezu 25000 Stück eingeführt und fast sämmtlich verkauft. Das spricht immerhin auch dafür, daß der Gang der Geschäfte in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre ein guter gewesen ist. Vor allen Dingen gilt dies von der Maschinenindustrie, die noch immer blüht und auch für das nächste Jahr wieder die besten Aussichten eröffnet. Auch die Wirkwarenindustrie hat sich wieder gehoben. Diamantschwarz ist etwas in den Hintergrund getreten, dagegen kann der Nachfrage nach den in den letzten Monaten Mode gewordenen „Schotten“ kaum genügt werden.

## Marktberichte.

Niesau, 31. December. Butter per R's Mtl. 1,80 bis 2,40. (Mittelschlechter Mtl. 2,32 bis 2,42. Bauernbutter Mtl. 2,12 bis 2,20. Mollereibutter Mtl. —. ) Alle per Schock Mtl. 2,30 bis 2,40. Eier per Schock Mtl. 3,60 bis 4,20. Kartoffeln per Centner Mtl. 2,40 bis 2,50. Kartoffeln per Webe 20 bis — Pfg. Krautköpfe p. Stück 5 bis 25 Pfg. Kohlraben p. Stück 4 bis 10 Pfg. Wärsen, e. ebund 5 Pfg. Kefel, grün, 5 Str. 1.— bis 1,50 Mtl. Birnen, grün, per 5 Str. 1.—. Birnen, gelb, 5 Str. 1,50 Mtl. Kefel, gelb, per 5 Str. 1,50 Pfg. Pfäumen, gelb, per 5 Str. 1,50 Mtl. Zwischeln per 5 Str. 40 bis 70 Pfg. 1 Henne Mtl. 1,50 1 Paar Tauben — Pfg.

## Kirchennachrichten für Niesau mit Weida.

Neujahrsest 1898: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrr Friedrich) und abends 5 Uhr Predigtgottesdienst (Bitar Dertel).

Gesang des verstärkten Kirchenchores am Neujahrseste. Chor mit Orgelbegleitung aus dem Oratorium „Eliak“ von J. Wendelsjohn.

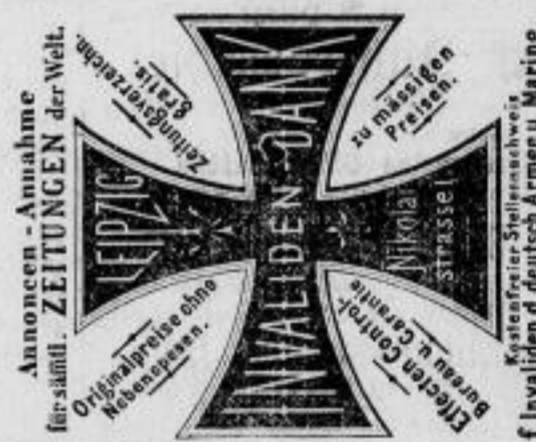
Wenn Du mitten in Angst wandelst, so erquickt er Dich!

Sonntag nach Neujahr: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Dialonus Barckhardt) und nach der Predigt Einweisung des Herrn Bitar Dertel als Hilfsgeistlicher für Niesau mit Weida und zugleich Einweisung der neu- bez. wiedergewählten Kirchenvorsteher (Pfarrr Friedrich).

In Weida findet am Neujahrseste vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistl. Dertel) und am Sonntag nach Neujahr Predigtgottesdienst statt.

Wochenamt vom 2. bis 8. Januar 1898 für Niesau Pfarrr Friedrich und für Weida Hilfsgeistlicher Dertel.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein. Sonntag, den 2. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslocal.



## Dresdner Börsebericht des Niesauer Tageblattes vom 31. December 1897.

Deutsche Fonds.		Russ.-Holl. 25 Jhr.		Ungar.		Fahrrad- u. Masch.-Fabrik Schlabig		Besthalter	
%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours	%	Cours
Reichsanleihe	3 97	4 02		4 99,90		10 Oct.	212	Besthalter	75
do. urt. 5. 1908	3 1/2 103,03	3 93,21		5 101,30		5 Jan.	—	Stemens Glasfabr.	12 1/2 Jan.
do. urt. 6. 1908	3 1/2 103,20	3 100 50		4 93,75		15 Juli	19 1/2	Radeberger Glasfabr.	4 Jan.
do. urt. 7. 1908	3 1/2 103,15	3 95,50				15 Juli	99,50	Dittendorfer Holz	15 Jan.
do. urt. 8. 1908	3 1/2 103,15	3 101,50				16 Jan.	322 5/8	Thiele Act.	20 Jan.
Sächs. Anleihe 56er	3 1/2 98 5/8	3 92,75				16 Jan.	1233	Kakauer Berg Act.	22 Jan.
do.	3 1/2 100,90	3 100,30				18 Juli	—	Waldner Ofen	13 Jan.
Sächs. Rente, große	5, 3, 1000, 500	3 99,70				18 Juli	189,50	Sächs. Ofen	18 Jan.
do. 3, 200, 100	99	3 1 3/5				10	207	Cartonnagen Fab.	22 Juli
Landrenten: Briefe	3, 1500, 300	3 92,50				15	207	do. Genußschein	17 Sept.
do.	3 99	3 100				13 Oct.	182 5/8	Bayrische Werd.	11 Jan.
Sächs. Anleihe	6, 1500, 300	3 100				8 Juli	70	Bereinig. engl. Bänd.	11 Jan.
do.	3 99 5/8	3 100,15				— April	74,25	do. Hanshland	12 1/2 Jan.
do.	3 99 5/8	3 100,90				17 1/2 Juli	70	Dresdner Baugel.	9 Jan.
do.	3 103	3 99,90				9 Aug.	178	Deutsche Strassenb.	175,50
do.	3 103	3 99,90				20 Oct.	570	Dresdner Strassenb.	227,2
do.	3 103	3 99,90				—	—	do. Fuchswesen	8 April
do.	3 103	3 99,90				8 Oct.	158	Letzte	1 Jan.
do.	3 103	3 99,90				—	—	S. B. Dampfstraßf.	10 April
do.	3 103	3 99,90				12 Juli	205,25	Hausnoten	—
do.	3 103	3 99,90				20 Oct.	384	Deferr. Noten	169,60
do.	3 103	3 99,90				8 Jan.	—	Russische Noten	—

Dresden, Altmarkt 13.

## Creditanstalt für Industrie und Handel

Niesau, Kaiser-Wilhelmplatz 11. Telefon-No. 65.

Actiencapital 15 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 4,25 Millionen Mark.

An- und Verkauf aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in directer Vertretung

Annahme von Baar-einlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Grelz.

Auf Baar-einlagen vergüten wir infolge Erhöhung des Bankdiscontos ab 7. September je nach Kündigungsterm 2 1/2 — 4 1/2 %.

Discontierung von Wechseln und Devisen zu coulantesten Bedingungen.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Gewährung von Verpfänden auf Waaren und Rohproducten.

Discontierung von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Sagerplätze bei Speicherräumen sollen auf Wunsch zur Verfügung.



Werthen Gästen, Freunden und Nachbarn  
wünschen ein recht frohes,

### gesundes Neujahr.

Niesja, den 1. Januar 1898.

**J. Richter und Frau,  
Wettiner Hof.**

Meinen werthen Gästen, Freunden und  
Gönnern zum Jahreswechsel

die herzlichsten  
**Glück- u. Segenswünsche.**  
Hermann Otto, Filiale Sächsischer Hof.

Allen Gönnern und Freunden die  
**besten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel.  
Friedrich Otto und Frau,  
Gasthof Stern.

Allen Freunden und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel.

**Osw. Geißel und Frau,  
Hotel Deutsches Haus.**

Allen lieben Gästen und Bekannten wünscht  
ein glückliches  
**neues Jahr**

**Frau Therese verw. Schneider.  
Restauration Germania.**

Allen ihren werthen Gästen und Freunden  
bringen beim Jahreswechsel die  
**herzlichsten**

**Glück- u. Segenswünsche**  
Otto Nische und Frau.

Die herzlichsten  
**Glück- u. Segenswünsche**  
bringen zum Jahreswechsel allen ihren werthen  
Gästen, Freunden und Bekannten dar  
**F. Hentschel und Frau,  
Karpfenbänke Niesja.**

Die herzlichsten  
**Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel widmen ihren werthen  
Gästen, Freunden und Bekannten  
Gasthof Zahnshausen. **A. Geitze und Frau.**

**Zum Jahreswechsel**  
bringen allen werthen Geschäftsfreunden, Gästen  
und Bekannten die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
dar. **Mag Knöfel und Frau, Röderau.**

**Gasthof Gröba.**  
Zum Jahreswechsel wünschen allen werthen  
Geschäfts-Kunden und Gästen ein  
**glückliches neues Jahr**  
**Moritz Große und Frau.**

Zum Jahreswechsel bringen unsern werthen  
Gästen, Freunden und Bekannten die herzlichsten  
**Glückwünsche**  
dar. **Familie Jentsch,  
Waldschlößchen Röderau.**

Allen Bekannten und werthen Gästen  
widmen die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
zum neuen Jahr.  
**Bruno Walther und Frau,  
Lindengarten Weiba.**

Unsern werthen Gönnern, Freunden und  
Bekanntem bringen zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten Glückwünsche**  
dar. **Moritz Hennig und Frau,  
Poppitz.**

**Ein Prosit Neujahr**  
bringen allen ihren werthen Gästen und Ge-  
schäftsfreunden dar.  
Heyda, Neujahr 1897.  
**A. Schmieder und Frau.**

Allen unsern werthen Gästen, Kun-  
den, Gönnern und Freunden senden zum  
Jahreswechsel die besten  
**Glück- und Segenswünsche.**  
Voritz, Neujahr 1898.  
**Karl Albrecht und Frau.**

Um sich anlässlich des Jahreswechsels schriftlicher Glückwünsche ent-  
hoben zu sehen, zählen nachstehend Verzeichnete dem Verein „Stammtisch  
zum Kreuz“ freiwillige Beiträge zu wohlthätigen Zwecken und bringen  
hierdurch ihre

## Glückwünsche zum Jahreswechsel

dar:

Ackermann, Adolf  
Albrecht, A., Kaufmann  
Albrecht, Herm., Klempnermstr.  
Bach, Mag., Vertreter d. Dampfschiffahrtsges.  
der. Elbe- u. Saale-Schiffer

Bartch, Heinrich  
Bartch, Otto  
Bartch, Zahlmeister  
Bartchel, Mag.  
Bartisch, Ottomar  
Baubureau des Elektricitätswerkes Niesja  
Beger, Oskar  
Behn, C., Werkmeister  
Blüke, Ernst  
Blumenschein, Paul, Friseur  
Boeters, Bürgermstr.  
Born, Gustav  
Braune, C.  
Bretschneider, J. A.  
Buckhardt, Dioc.  
Büttner, C., Lehrer  
Despong, Gebrüder  
Diegel, J., Oberlehrer  
Dillner, Gottlieb, Klempnermstr.  
Döllisch, Gustav Hermann  
Döllisch, Rich., Kaufmann  
Edert & Donner, Eisenhandlung  
Edmann, Rob., Drogist  
Fischer, Hans, Rechtsanwält  
Fischer, Paul, Fleischermstr.  
Fischer, Th., Cantor  
Förster, Otto  
Förster, Robert  
Förth, Rudolf  
Friedrich, Harrer  
Friedrich, Gustav  
Gajschütz, Moritz  
Gehre, Leberecht, Streumen  
Geißler, Wilh., Werkführer  
Germer, Fr.  
Geyer, Carl, Dachdeckermstr.  
Göbel, Hermann  
Göbler, Jul., Rest. d. Dampfschiffwarte Halle  
Göpel, Rudolf  
Götschmann, A.  
Göze, Adolf, Fleischermstr.  
Göze, Hermann  
Günther, Emil, Werkführer  
Haacke, Ernst, Kaufmann  
Hammigsch, Carl, Controleur  
Hantusch, Adolf Oskar  
Haubold, L. jun., Tapeziter u. Dekorateur  
Hauswald, Futter-, Holz- u. Kohlenhandlung  
Hebestreit, G. Osw.  
Heinrich, Gustav, Tischlermstr.  
Heldner, Oberamtsrichter  
Heldner, Registrator  
Helm, Curt  
Helm, W. Osw.  
Hennig, Otto  
Hering, Woldemar  
Hermann, G., Rathskellerpächter  
Hertwig, Bahnhofsinsp.  
Heyn, Alfred  
Heyn, Otto, Commerzienrath  
Hildebrandt, Aug., Tischlermstr.  
Hirsch, Adolf, Lokomotivführer  
Hoffmann, Hugo  
Hommel, D., Gold- u. Silberarb.  
Horn, Proviantantw.-Rendant  
Jakob, Leopold, Obermstr. im Eisenwert  
Janke, Alban, Lehrer  
Johne, G., Lehrer  
Kannegleher, A., Lehrer  
Kaufsch, C. W., Gasth. z. gold. Löwen  
Kehler, Gust., Kunst- u. Handlungsgärtner  
Keyser, Mag.

Kleine, Oberinspektor  
Knabe, Hermann  
Köhler, Bädermstr.  
Kölbig, B.  
Kradan, Emil, Buchhalter  
Kreßhmar, Ernst  
Kruppa, Franz, Werkmeister  
Kühne, Friedr. Herm., Privatier  
Lange, J., Bädermstr.  
Langer, Buchdruckereibesitzer  
Lorenz, Dr. Georg  
Reinhardt, Hotel Kaiserhof  
Reißner, Sanitätstheaterarzt  
Rende, Dr., Rechtsanwält  
Rens, Emil  
Rischel, Dr., Schuldtrektor  
Moritz, Ernst, Colontalw.- u. Fleischer.  
Kros, Hermann, Sattlermstr.  
Mahlmann, Robert, Kaufmann  
Müller, Ernst, Kaufmann  
Müller, G., Cantor em.  
Müller, Otto, Fleischermstr.  
Müller, Paul, Baumeister  
Nale, Bernh., Apotheker  
Nieschke, Paul, Uhrm. Her  
Nöbel, Theodor  
Nehme, C., Lehrer  
Nietel, Hilfsgerichtlicher  
Otto, Zahlmeister  
Paffenhöfer, J., Obermeister  
Pietzschmann, J. G., Kaufmann  
Pösch, Alexander, Oberingenieur  
Pohl, Reinhold  
Preller, A., Eisenwert  
Radtsch, Reinhold, Produktenhändler  
Raffs, Oswald  
Räpe, C.  
Reichelt, Landrichter  
Reuschel, D.  
Richter, Robert, Lehrer d. höh. Tanzkunst  
Riedel, Gebrüder  
Riedel, son., Wilh. Grimm  
Rösch, Ernst  
Schäfer, A., Obermeister  
Schäfer, Ernst  
Schäffler, J. W., Organist  
Schelbe, Friedr., Restaurateur  
Schelbe, Stadtschreiber  
Schmidt, Buchdruckereibesitzer  
Schneider, August, Privatier  
Schönherr, Robert  
Schuster, A., Restaurateur  
Schuster, W., Sparkassen-Controleur  
Schäpe, Carl  
Schwarz, Oberinspektor a. D.  
Seibertsch, C.  
Seidel, Hermann  
Seurig, Heinrich  
Seysert, R., Baumeister  
Siebert, Robert  
Sinz, Commissiondrath  
Stadtmusikcorps und Dir. Hofmann  
Storl, Richard, Gosanitätsinspektor  
Träger, Ernst, Schneidermstr.  
Trübsch, Lokomotivführer a. D.  
Ulbricht, F. C., Klempnermstr.  
Vetter, W., Stadtrath  
Wachwitz, Oswald, Fleischermstr.  
Walter, Richard  
Walther, Friedrich, Geschäftsleiter  
Weiß, Mag., Klempnermstr.  
Werner, Buchmeister  
Wildner, J.  
Zänder, Arno  
Zeldler, Emil  
Zschau, Stadtbaumeister.

Ihren werthen Kunden und Gästen  
widmen die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel.  
**Eduard Kniffe und Frau,  
Boberjen.**

**Zum Jahreswechsel**  
widmen allen Geschäftsfreunden und Bekannten  
die herzlichsten Glückwünsche.  
**Franz Engelhardt und Frau,  
Uebungsploß Zeitzhain.**

Meinen werthen Kunden, Gönnern  
und Freunden die  
**herzlichsten**  
**Glückwünsche**  
zum Jahreswechsel.  
Niesja, Schützenstraße.  
Neujahr 1898.  
**Karl Donabals, Schloßherr.**

Allen unsern werthen Kunden, Freunden  
und Bekannten die  
**herzlichsten**  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel.  
**Hermann Lamm u. Frau, Röderau.**

Allen Gönnern und Geschäftsfreunden wünscht  
ein frohliches  
**neues Jahr**  
**Karl Hofmann, Brauerel Gröba.**  
Zum Jahreswechsel wünschen ihren werthen  
Kunden, Freunden und Gönnern ein frohliches,  
**glückliches Neujahr.**  
**Gustav Heinrich und Frau,  
Gröba.**

Allen unsern Nachbarn, Geschäftsfreunden  
und Bekannten zum Jahreswechsel die  
**herzlichsten**  
**Glück- u. Segenswünsche**  
**Karl Deidewitz und Frau,  
Gröba.**

Unsern werthen Kunden, Freunden und  
Bekanntem beim Jahreswechsel  
**die besten**  
**Glück- und**  
**Segenswünsche.**  
**Richard Münch und Frau.**

**Herzlichsten Glückwunsch**  
zum Jahreswechsel  
senden allen unsern werthen Kunden und Be-  
kannnten.  
**Emil Schlag und Frau.**

Die besten  
**Glückwünsche**  
senden ihren werthen Kunden beim Jahres-  
wechsel  
**Th. Knoof und Frau.**

Allen unsern werthen Kunden, Freunden  
und Bekanntem die herzlichsten  
**Glück- und Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel.  
**Paul Zähmig und Frau.**

Unserer werthen Kundenschaft  
die  
**herzlichsten Glück- u. Segenswünsche**  
zum Jahreswechsel.  
**Wilh. Grogger, Schneidermeister,  
und Frau.**

**Zum Jahreswechsel**  
wünschen allen werthen Kunden und  
Bekanntem ein glückliches  
**neues Jahr!**  
**Jul. Plänitz und Frau,  
Buchhandlung.**

Werthen Gästen und Gönnern zum Jahreswechsel  
**die herzlichsten Glückwünsche.**  
**Hotel Münch. G. Pohl und Frau.**

**Zum Jahreswechsel**  
allen lieben Freunden, Kunden und Bekannten die  
**herzlichen Glück- und Segenswünsche.**  
**Gasthof Mergendorf. D. Hähnlein und Frau.**

Allen ihren werthen Gästen, Geschäftsfreunden und Gönnern bringen beim Jahreswechsel  
**ein herzliches „Prosit Neujahr!“**  
dar.  
**Gasthof Gohlis. Franz Kunze nebst Frau.**